

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2,00 M. (incl. Post).  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Verleger: W. Wilsdruff, Wilsdruff-Dresden.  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 295 — 95. Jahrgang — Drahtschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 18. Dezember 1936

## Bemerkungen zum Tage

Jugend im Dienste des WGW.

„Einer für alle, alle für einen“ — ein Wort, das für jeden Deutschen verpflichtend ist. Denn das ist wahrer Nationalsozialismus, wenn einer für den anderen einsteht, und zwar mit der L. a. t. Je früher der deutsche Mensch den Sinn dieses Satzes verstehen lernt, um so tatkräftiger wird er zupacken. Und unsere Jugend soll in diesem Grundsatze des gegenseitigen Helfens und der Zusammengehörigkeit erzogen werden. In der H. J. und im W. D. werden die deutschen Jungen und Mädchen mit den Begriffen der lebendigen Volksgemeinschaft vertraut gemacht. Hier sind sie nur Deutsche, denn die Jugendzucht im nationalsozialistischen Staate gliedert die jungen Menschen nicht nach Rang und Stand der Eltern. Da steht der Sohn oder das Mädchen des Arbeiters mit gleichen Rechten und Pflichten neben den Kindern des hohen Beamten, des Kaufmanns oder des Großbauern. Sie alle sind die deutsche Jugend, die sich für den Lebenskampf, der ihnen bevorsteht. Diese Jugend fordert schon heute den Einsatz, sie will nicht abwärts sehen, will nicht gescheit werden. So kämpft sie denn in diesen Tagen gegen Hunger und Kälte. Jungen und Mädchen sammeln für das Winterhilfswerk. Wenn ihre Sammelbüchsen klappern, dann erwarten sie von uns ebenfalls Hilfe. Wir dürfen diese Jugend nicht enttäuschen. Wir wollen ihr ein Vorbild geben, wollen ihr zeigen, daß der Opfergeist, in dem sie erzogen werden, im ganzen Volke lebendig ist. Deshalb muß die Winterhilfswerksammlung der Jugend ein ganz großer Erfolg werden!

Barcelona — Kominternfiliale?

Kürzlich ging durch die Presse des Auslandes die Nachricht, daß der Leiter der Komintern, Dimitroff, nach Barcelona gereist sei, um dort die Möglichkeit einer Vertreibung des Viroso der kommunistischen Internationale nach der Hauptstadt Kataloniens zu prüfen. Dieses Vorhaben Moskaus würde in der Linie der Politik des roten Kreml liegen, der ein starkes Interesse an einer Sowjetrepublik Katalonien hat. Zudem würde eine Filiale der Komintern die Tarnung der weltrevolutionären Absichten Moskaus wesentlich erleichtern. Im Laufe des letzten Jahres sind abwechselnd Amsterdam, Antwerpen, London, Paris, Prag als künftiger Sitz der Komintern in Erwägung gezogen, aber schließlich wieder aufgegeben worden. Die Unmöglichkeit eines solchen Waptes wäre zu groß. Bei der Wahl einer neuen europäischen „Sowjetrepublik“ als Kominternresidenz würden diese Bedenken fortfallen, denn auf bolschewistisch beherrschtem Boden würde sich die Komintern der gleichen Sicherheit erfreuen wie in Moskau. Die günstige geographische Lage Kataloniens würde die kommunistische Wühlarbeit in den Randgebieten des Mittelmeeres, vor allem aber in Frankreich wesentlich erleichtern. Die Sowjets verfolgen weiter den Plan, Katalonien auch zu einem militärischen Stützpunkt ersten Ranges auszubauen. Der Sowjetimperialismus würde damit eine ständige Gefahr für den Frieden Europas schaffen. — Die Stunde ist ernst, die Mächte sollten ein wachsames Auge auf Moskau haben. Es ist ihre Pflicht, die verbrecherischen Pläne, die einen Anschlag auf die Kultur Europas bedeuten, zu durchkreuzen, ehe es zu spät ist.

Antwort an Krofta

Der tschechoslowakische Außenminister Krofta hat kürzlich in einer Rede gewissermaßen zur Erklärung des bisherigen Kurzes darauf hingewiesen, daß in der Tschechoslowakei die Tschechen das eigentliche historische Staatsvolk seien und daß der Staat ohne Teilnahme der deutschen Bewohner, ja gegen ihren Willen entstanden sei. Dazu bemerkt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“: Auch andere Staaten sind unter ähnlichen Umständen gegründet worden; auch in anderen Ländern, die unmittelbar nach einem Krieg geschaffen wurden, war die Voraussetzung für ihre Gründung eine bestimmte politische Frontstellung, die aber im Laufe der Zeit verschwinden mußte, sollte eine gesunde politische Weiterentwicklung gesichert bleiben. Gerade in dem Staat, der im Westen — ähnlich wie die Tschechoslowakei in ihrem Raum — am Kreuzweg großer Nationen liegt, hat sich diese Wandlung in lehrreicher Weise vollzogen. Der kurzfristige Versuch, nach Waterloo eine gegen den großen südlichen Nachbarn gerichtete Frontstellung auch im Innern dieses Staates sich auswirken zu lassen, scheiterte und führte zum Verfall. Spätere Tendenzen, umgekehrt nun Einflüssen des Südens mehr und mehr das Übergewicht zu verschaffen und die andere Bevölkerungshälfte beiseitezuschieben, zeigten ebenfalls verhängnisvolle Erscheinungen für die Erhaltung des Staates, daß von weitblickenden Herrschern zur rechten Zeit eine Politik der Gleichberechtigung der beiden Staatsvölker und überhaupt des Gleichgewichts eingeleitet wurde, deren Ergebnis als glänzend und beispielhaft bezeichnet werden kann. Jeder Staat, und vor allem ein Nationalitätenstaat, hat gerade heute die Pflicht, durch entsprechende Politik innere Spannungen zu beseitigen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß er dort, wo ihn das Schicksal hingeworfen hat, als ausgleichender und nicht als Reibungsfaktor wirkt.

## Deutschlands Kolonialproblem

Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht.

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Zeitschrift „Foreign Affairs“ einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem“ zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA.

Dr. Schacht gab dann einige Beispiele über die erheblichen Fortschritte der Autarkie des großbritannischen und französischen Weltreichs. Dr. Schacht wies dann darauf hin, daß diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen Länder gegenüberstehen, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel härter angewiesen sind. Von den unbefriedigten Mächten ist nach der Ausscheidung Japans und Italiens Deutschland allein übrig geblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen.

So gut wie die willkürliche Veränderung der Währungsgrundlage ein politisches Instrument geworden ist, ebenso ist der Besitz von Rohstoffen heute ein politischer Faktor geworden. Man glaubt, durch die Zurückhaltung oder die Zuteilung von Rohstoffen die politische Lage eines politischen Gegners oder Freundes entsprechend beeinflussen zu können.

Ein großes Volk, das sich solcher Gefahr ausgesetzt sieht, wird alle Kräfte anspannen, um ihr zu entgehen. Wer den Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung großer Nationen von den Naturschätzen der Erde darstellt.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand:

Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie fest?

Ich habe schon darauf verwiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größtes Ausmaßes herrschte und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hatte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig, solche Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen. Dennoch ist es ersichtlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große An-

strengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur um 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt seinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerbiete, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ein wenig ist ja die Einsicht hinsichtlich der kolonialen Bedürfnisse Deutschlands gewachsen. Sir Samuel Hoare, hat im September vorigen Jahres vor dem Völkerbund sich für eine neue Verteilung des Zuganges zu den Rohstoffquellen der Welt eingesetzt. Was hinter dieser Formulierung an näheren Vorschlägen und Absichten steht, ist bisher nicht bekannt geworden. Ich möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für

die Lösung des deutschen Rohstoffproblems

unerlässlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Alle anderen Fragen, die den äußeren Ausdruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet.

Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prekäreproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.

Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten, im ganzen gesehen, einen neuen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entscheidend wichtige Frage nicht verstanden zu lassen. Wir können es nicht dulden, daß man die deutsche Forderung mit billigen, alltäglichen Schlagworten und bequemen Hinweisen auf Welthandel und Weltwirtschaft abtut. Für Deutschland ist, wie der Reichsbankpräsident vor aller Weltöffentlichkeit überzeugend dargelegt hat, die koloniale Frage keine Angelegenheit des Prekären, kein imperialistisches Problem. Zum erstenmal ist in diesem Artikel die beiden grundlegenden Bedingungen festgelegt worden, die Mindestforderungen für eine koloniale Betätigung des deutschen Volkes sind. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aus-

## 17 Nankingdivisionen vor Sianfu.

Die Strafexpedition gegen Tschanghsue-liang — Rebellentruppen laufen über.

Die chinesische Zentralregierung in Nanking hat über sämtliche ihr zur Verfügung stehenden Sender eine Mitteilung verbreitet, wonach der Kriegsminister General Hoang-tschin mit dem Oberbefehl über die Strafexpedition gegen den verräterischen Marschall Tschanghsue-liang beauftragt worden ist und daß bereits 17 Elite-Divisionen der Nanking-Armee um Sianfu, das Hauptquartier Tschanghsue-liangs, zusammengezogen worden sind.

Die Regierungstruppen haben nach kurzem Kampf den Ort Sienjang, 25 Kilometer nordwestlich von Sianfu, besetzt. Die Aufständischen leisteten nur geringen Widerstand und traten den Rückzug an, als Verstärkungen für die Regierungstruppen heranrückten. Aus der Provinz Kansu, und zwar aus dem nördlichen Teil, hat Tschanghsue-liang die 110., 120. und die 112. Division zur Unterstützung herbeigeschickt. Der Anführer der 105. und 106. Division, die vom Norden zu Hilfe kommen sollten, ist mit seinen Truppen auf die Seite der Regierungssoldaten übergetreten. Wie weiter bekannt wird, haben die Reuter Tschanghsue-liangs auf der Strecke Tschanghsue-liang-Sianfu die Bahngleise aufgerissen und zahlreiche Brücken vernichtet.

Einer Nachricht aus Nanking zufolge hat der Befriedigungskommissar von Fuzien, Tschiang-ting-wen, der zusammen mit dem Generalissimo in die Hände der Aufständischen gefallen ist, in einem Telegramm aus Sianfu mitgeteilt, daß er von Tschanghsue-liang auf freien Fuß gesetzt worden ist und sofort

mit einem Brief Tschiangtsai-schels im Flugzeug nach Nanking

abreisen werde. Aus allen Meldungen geht nicht mit reiflicher Klarheit hervor, welche Absichten die Nanking-Regierung bei ihren Maßnahmen zur Lösung der Krise leitet. Soviel scheint festzustehen, daß die Nanking-Regierung trotz der angekündigten Strafexpedition die friedlichen Verhandlungen mit dem aufständischen Marschall Tschanghsue-liang noch nicht ganz aufgegeben hat.

Tschiangtsai-schel wohnt.

DRS. Berlin, 17. Dezember. Der australische Journalist Donald, einer der vertrautesten Ratgeber des Marschalls Tschiangtsai-schel, hat, wie die chinesische Botschaft mitteilt, am Donnerstag von Sianfu aus der Zentralregierung in Nanking zum zweitenmal telegraphisch mitgeteilt, daß Marschall Tschiangtsai-schel sich in Sianfu wohnt befindet. Außerdem teilte er mit, daß er sich mit dem Marschall in dessen jetziger Wohnung aufhält.

Die Stärke der Nanking-Truppen um Sianfu beträgt jetzt 17 Divisionen mit über 200 Bomben- und Jagdflugzeugen.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag sammelte die H. J. und der R. P. E. B. für das W. G. W. Am Sonnabend nachmittags sammelten gleichzeitig die Mitglieder des R. P. E. B. Jeder Volksgenosse trägt bei der dritten Reichsstraßenreinigung die im Erzgebirge hergestellten weihnachtlichen Holzfiguren!



### Freiwillige für die Luftwaffe

Freiwillige für die Einstellung in die Luftwaffe im Herbst 1937 werden nur noch bis zum 15. Januar 1937 angenommen. Es wird deshalb dringend geraten, das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt oder bei einem Truppenteil der Luftwaffe anzufordern. Daraus sind alle Einzelheiten zu ersehen. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann an das Wehrbezirkskommando, das Wehrmeldeamt oder aber unmittelbar an den Truppenteil gerichtet werden, bei dem der Freiwillige dienen will. Für die Herbststellung 1937 kommen in Frage: Fliegergruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und das Regiment General Göring.

### Planen die französischen Kommunisten einen Putsch?

Große Waffennengen in den Pariser Vorstädten aufgeschapelt

Die französische Zeitung „Ami de Peuple“ bezeichnet ein in Paris umlaufendes Gerücht, wonach die französischen Kommunisten einen Putsch vorbereiten, der in Kürze ausbrechen soll. Es sei unbestreitbar, daß etwas im Gange sei. In Paris und in den Vorstädten würden große Mengen Waffen aufgeschapelt. Etwa 30 000 Gewehre, die in den letzten Wochen nach Paris gekommen seien, seien in den roten Vorstädten einquartiert worden. Auch sei bereits eine schwarze Liste von rund 2000 Persönlichkeiten aufgestellt worden.

Das Blatt erklärt weiter, daß diese Vorbereitungen der Regierung blum bekannt seien und daß gewisse Regierungsmitglieder — gemeint dürfte in erster Linie Verteidigungsminister Daladier sein — bereits umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen hätten.

### Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei

Portugals Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge

Die portugiesische Antwortnote auf die französisch-englischen Vermittlungsvorschläge im Spanienkonflikt wird jetzt ebenfalls veröffentlicht. Portugal bezweifelt, daß die Vermittlung erfolgreich sein wird. Es erklärt sich aber trotzdem bereit, mit den anderen Mächten bei der Prüfung der Frage, wie die Vermittlung ins Werk gesetzt werden kann, zusammenzuarbeiten, falls beide Parteien des spanischen Bürgerkrieges freiwillig auf die Vermittlung eingehen.

Die portugiesische Regierung verweist aber darauf, daß es sich in Spanien um einen Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei handelt und daß die Vermittlungsversuche nur einen zeitweiligen Waffenstillstand zur Folge haben könnten, dem ein noch ernstlicher Konflikt folgen müsse, falls die eine Partei nicht den endgültigen Krieg erzeuge und eine starke, großzügige Regierung gebildet werde.

### England behält alte Kreuzer

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, kündigte im englischen Unterhaus an, daß die britische Regierung die Vereinigten Staaten und Japan amtlich davon in Kenntnis setzen werde, daß Großbritannien fünf seiner überalterten Kreuzer gemäß Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages nicht abwraden, sondern beibehalten würde.

### Gealterte polare Luftmassen

Ein neues Wort, das wir nun fast täglich in den Wetterberichten lesen. Wie können wir uns anschaulich in einem Bild aus unserem menschlichen Leben den Begriff „gealterte polare Luftmassen“ erklären? Vielleicht so: Sie sind die Arbeitslosen der Luft. Sie kamen als kalte Luftströme aus dem hohen Norden, wurden dann von tätigen Luftmassen abgedrängt und blieben in Erstarrung liegen. Sie sind eine Gefahr für die Atmosphäre wie die Arbeitslosigkeit für die ganze Volkswirtschaft. Auch sie müssen wie unsere Arbeitslosen wieder in die tätige Strömung eingeschaltet werden.

Noch immer haben wir in Deutschland Volksgenossen, die vom Strom der Arbeit noch nicht erloht wurden. Sie in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzubringen, ist Ziel der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung, für deren Weihnachts-glücksbriefe Sie auf Ihrem Gedenktisch einen Platz freigehalten müssen.

## Im Kampf um den Ausgang der Not

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Dezember 1936.

#### Spruch des Tages

Wer oft gehofft, leert fürchten!  
Christian Dietrich Grabbe.

#### Jubiläen und Gedenktage

19. Dezember

- 1594 Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geboren.
- 1741 Der Nordpolarreisende Vering auf der Veringinsel gestorben.
- 1914 Sieg der Deutschen bei La Basse.

Sonne und Mond

19. Dezember: S.-M. 8.03, S.-U. 15.47; M.-M. 10.49, M.-U. 22.14

### 1,4 Millionen Zwerge und Engel im Anmarsch.

Als Freitag werden Heerschaaren von Engeln und Zwergen teils zu Fuß, teils auf Mondschiben reitend, teils mit Blumen und teils mit Laternen ausgerüstet in unsere Städte und Dörfer einfallen. Sie kommen, soweit sie für Sachsen bestimmt worden sind, aus dem Erzgebirge und werden von Pimpfen, von Hölzer-Jungen und Hölzer-Mädchen angeführt. Man braucht nur 20 Pfennige oder mehr in die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes stecken und schon springen die Engel und Zwerge an unseren Mantelknägen und bleiben gebudlig dort sitzen als Vorposten des Weihnachtstreffes, die gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß für jedermann in Deutschland Weihnachten ein Fest wird, mit allem, was dazu gehört.

Schon seit Monaten haben die Heimarbeitersfamilien im Erzgebirge, in der Eifel und in Schlesien an der Herstellung der reichenden Abzeichen gearbeitet, die einen so schönen Weihnachtsmund abgeben, daß unsere Jungen und Mädchen sie sicher nicht zurückbringen werden. Mehr als dreißig Arbeitsgänge sind für jedes dieser Abzeichen erforderlich gewesen. Wie viel Mühe und Arbeit bedeutet das! Aber wie viel Freude haben auch die Abzeichen-Kaufsträger in die stillen Gehirgsdörfer gebracht, deren Heimindustrie damit bedacht wurde. An tausend Abzeichen arbeitete eine Familie von vier bis fünf Personen eine Woche; da lohnt es sich, schon deswegen eine ganze Schar solcher Zwerge und Engel für den Tannenbaum unserer Kinder zu „verpflichten“. Ganz besondere Freude aber machen uns die kleinen Kunstwerke deswegen, weil wir wissen, daß jeder dieser Engel und Zwerge einem zweiten Kind den Weihnachtstisch decken hilft, das unsichtbar mit uns unter unserem Tannenbaum sitzt und sich des Weihnachtstreffes freut.

Postdienst am kommenden Sonntag. Sonntag, den 20. Dezember, findet eine Orts-Brief- und Paletzustellung statt. Pakete werden am Schalter in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr angenommen.

Zu ihrer ersten Arbeitsgemeinschaft hatte für gestern Abend die RWB „Wald“ ihre Mitglieder eingeladen. Nach Grußworten von Kamerad P e s c h e l ergriff Kamerad S c h m a n n das Wort zu seinem Vortrag: „Die Unzufriedenheit“. In gut verständlichen Ausführungen und unter Verwendung von guten Drucksaften gestaltete er seinen Vortrag zu einem Erlebnis. Bei der Aussprache wurden Fragen gestellt und auf der anderen Seite beantwortet. Wieviel dieser Abend Anregungen für jeden Buchdrucker gegeben haben und hoffen wir, daß monatlich einmal eine solche Arbeitsgemeinschaft zusammenkommt.

Der ganzen Welt ein glückliches neues Jahr. Der Welt-rundfunkverein führt am 3. Januar eine europäische Ring-sendung durch, die unter dem Titel steht: „Der ganzen Welt ein glückliches und gutes neues Jahr“. Die Sendung dauert eine halbe Stunde, und die beteiligten Länder tragen zu der Sendung je eine Minute bei. Bisher haben 23 Länder ihre Teilnahme zugesagt, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, England, die skandinavischen Länder, Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Irland, Jugoslawien, Portugal, Schweiz, Holland und Belgien.

### Einkäufe während der Ladenschlußzeiten strafbar

Verhöfe gegen das Rabatgesetz.

Die Fälle, in denen die Verbraucherschaft versucht, während der behördlich festgelegten Ladenschlußzeiten Einkäufe zu tätigen, mehren sich in erschreckender Weise. Der Einzelhändler darf keine Verkaufsstelle nur innerhalb derjenigen Zeit geöffnet halten, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen oder infolge besonderer Genehmigung der Verwaltungsbehörde zum Verkauf freigegeben ist.

Die Wirtschaftskammer Sachsen, Unterabteilung Einzelhandel, nimmt Veranlassung, in weitesten Kreisen für Aufklärung darüber zu sorgen, daß nicht nur der Einzelhändler, der während der Ladenschlußzeiten (auch nur ausnahmsweise) Ware verkauft, strafbar ist, sondern auf Grund der Bestimmungen des Strafgesetzes unter Umständen auch der Käufer. Es wäre zu wünschen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Verbraucherschaft zu veranlassen, einen Volksgenossen durch derartige Anstalten nicht zu gefährlichen Handlungen zu veranlassen. Andernfalls wäre mit einer verschärften behördlichen Kontrolle zu rechnen.

Bei dieser Gelegenheit wird auch noch darauf hingewiesen, daß der Einzelhandel die zum Verkauf gestellte Ware zu festen Preisen anbieten, auf die nach den Bestimmungen des Rabatgesetzes im Einzelhandel an den letzten Verbraucher nur ein Barzahlungsnachschuß von drei Prozent des Preises der Ware gewährt werden darf. Warenhäuser, Einzel- und Kleinpreis-Geschäfte, Konsumvereine und Werkstoffvereine dürfen Barzahlungsnachschüsse nicht gewähren; auch auf Tabakwaren ist die Rabatgabe verboten.

In letzter Zeit häufen sich wiederum die Fälle, in denen die Verbraucherschaft versucht, den für die betreffende Ware vorgeschriebenen Preis mit den unmöglichsten Begründungen zu drücken. Sofern der Verkäufer diesem Drängen nachgibt, würde er einen Barzahlungsnachschuß gewähren, der über drei Prozent geht, was einen Verstoß gegen das Rabatgesetz darstellen würde, auch hier gilt das oben Gesagte. Der Käufer macht sich genau so strafbar wie derjenige, der gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt.

### Die Winterfliege

Wenn draußen Regen und Schnee die Herrschaft antreten und die Stube hübsch warm und mollig ist, dann fliegt es sich gut um den Familientisch beim Thein der Lampe bei einem guten Buch oder unterhaltender Hausarbeit. Und da kommt es dann wohl, daß sich in diese Harmonie ein winziger Gast einstellt, dem es vielleicht in seiner Ecke zu einsam war und der nun die Gemeinschaft des Lebenden sucht. Vielleicht hat ihn auch die Wärme und Helle des Lampenlichtes gelockt. Dieser kleine Besucher ist die Winterfliege, oder gesagt, „unser“ Winterfliege.

Ihre Schwestern und Brüder haben ihr kurzes Sommerleben längst zu Ende gelebt und sind der Raste und dem üblichen Herbstschicksal zum Opfer gefallen, soweit sie nicht schon vorher den ihnen vom Menschen präsentierten Giftkegel tranken oder unter dem mörderischen Schlag einer Fliegenklappe enden mußten. Sie ist led und dreif, die einsam Überlebende ihrer Generation, wohl, weil sie weiß und fühlt, daß man ihr nichts antut, sondern sie sogar zum Symbol des Glücks erhoben hat. Denn der Glaube ist sehr alt, daß so ein kleines Winterinsekt einen Glückbringer für den Familientisch darstellt.

Das ist alles ganz schön und gut, und so ein hübscher Winterdämmerungs-sentimentalität kann im allgemeinen nichts schaden. Nur in diesem Fall bringt sie Schaden. Denn die Fliege ist — schlimm es sagen zu müssen, — ein Schmarotzer. Sie fliegt überall und auf allem herum, kriecht, ist nicht nur ein unappetitliches, sondern auch ein gefährliches Tier. Sie nimmt Verderbnis- und Krankheitskeime auf und überträgt sie, und da aus dieser einen Winterfliege im nächsten Sommer der Stammvater oder die Stammutter von ungezählten Sommerfliegen werden wird, die alle wieder Stammväter und Stammütter sein werden, so können wir er hoffen, wieviel Freude unserer Gesundheit und wieviel Bringer von Verderbnis wir mit der einen gekochten Winterfliege in unser Haus aufgenommen haben. Drum weg mit aller Bosheit, es hilft alles nichts: Schlage sie tot, die Winterfliege! Sie ist kein Glückbringer!

### Billige Glückwunschkarten und Gespräche nach dem

Ausland zu Weihnachten und Neujahr. Wie in früheren Jahren, hat die Deutsche Reichspost die Glückwünsche für Glückwunschkarten und Gespräche mit dem Ausland auch für das diesjährige Weihnachts- und Neujahrsest rechtlich abgeklärt, zum Teil betragen sie die Glückwünsche bis ein Drittel der vollen Sätze. Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher. Telegramme werden in der Zeit vom 14. Dezember bis 6. Januar an den Telekommunikationsstellen, die auch Auskünfte über Einzelheiten geben, angenommen. Gespräche können vom 23. Dezember bis 4. Januar ausgeführt werden. Man melde sie rechtzeitig bei seinem Fernamt an. Weihnachts- oder Neujahrsgespräche sind möglich nach Brasilien, Japan, Siam, Eri-trien, den britischen Besitzungen in Ozeanien und verschiedenen anderen Ländern. Auskunft erteilen die Fernsprechämter.

Die jährliche Urlaubsreise der Soldaten. Im Anschluß an den Erlass des Reichswehrministeriums, wonach in jedem Dienstjahre den Soldaten eine freie Urlaubsreise zu gewähren ist, teilt das Oberkommando des Heeres mit, daß die Bestimmungen über freie Urlaubsreisen auch für die Soldaten gelten, die vor Erlass des Wehrgesetzes eingetretten sind und sich zu längerem Dienst verpflichtet haben. Für eine Urlaubsreise darf nur ein Reiseziel gewählt werden. Rundreisen und Umwege, die Mehrkosten verursachen, sind nicht erlaubt. Als „Heimort“ gilt außer dem Geburtsort der Wohnort vor der Einstellung. Nächste Angehörige im Sinne der Bestimmungen sind: Ehefrau, Kinder, Eltern, Großeltern, Stiefeltern, Stiefkinder, bei Waisen auch andere ihnen nahe stehende, zum Beispiel der Vormund. Außer den Kosten der Militärbehörde werden auch die Ausgaben für benutzte zuchtschuldige Züge vergütet. Die Benutzung solcher Züge ist ohne Rücksicht auf die Entfernung gestattet, wenn sie der Verkehrsart entspricht.

### „Kraft durch Freude“

Beit. Winterurlaubsfahrten 1936/37.

Nachstehend geben wir nochmals die festgelegten Winterurlaubsfahrten bekannt:

Ab Dresden v. 25. 12. 36 bis 2. 1. 37 Allgäu RM 46,—
„ „ v. 10. 1. bis 17. 1. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 17. 1. bis 24. 1. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 24. 1. bis 31. 1. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 31. 1. bis 7. 2. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 7. 2. bis 14. 2. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 14. 2. bis 21. 2. Riesengebirge „ 33,—
„ „ v. 10. 1. bis 17. 1. Erzgeb. Holzbau „ 26,—
„ „ v. 17. 1. bis 24. 1. Erzgeb. Holzbau „ 26,—
„ „ v. 24. 1. bis 31. 1. Erzgeb. Holzbau „ 26,—
„ „ v. 14. 2. bis 21. 2. Erzgeb. Holzbau „ 26,—
„ „ v. 21. 2. bis 28. 2. Erzgeb. Holzbau „ 26,—
Chemnitz v. 10. 1. b. 17. 1. Johanngeorgenstadt 26,20
Chemnitz v. 31. 1. b. 7. 2. Johanngeorgenstadt 26,20
Leipzig v. 10. 1. bis 17. 1. Oberwiesenthal 30,—
Leipzig v. 14. 2. bis 21. 2. Oberwiesenthal 30,—
Chemnitz v. 17. 1. bis 24. 1. Oberwiesenthal 26,50
Chemnitz v. 24. 1. bis 31. 1. Oberwiesenthal 26,50
Chemnitz v. 7. 2. bis 14. 2. Oberwiesenthal 26,50
Leipzig v. 17. 1. bis 24. 1. Erzgeb. Holzbau 29,50
Leipzig v. 31. 1. bis 7. 2. Erzgeb. Holzbau 29,50
Leipzig v. 21. 2. bis 28. 2. Erzgeb. Holzbau 29,50
Leipzig v. 17. 1. b. 24. 1. Johanngeorgenstadt 29,—
Leipzig v. 24. 1. b. 31. 1. Johanngeorgenstadt 29,—
Leipzig v. 31. 1. b. 7. 2. Johanngeorgenstadt 29,—
Leipzig v. 24. 1. b. 31. 1. Vogtland Klingenthal 30,—
Leipzig v. 14. 2. b. 21. 2. Vogtland Klingenthal 30,—
Dresden v. 31. 1. bis 7. 2. Oberwiesenthal 29,—
Dresden v. 21. 2. bis 28. 2. Oberwiesenthal 29,—
Chemnitz v. 31. 1. bis 7. 2. Erzgeb. Holzbau 26,—
Chemnitz v. 21. 2. bis 28. 2. Erzgeb. Holzbau 26,—
Zwickau und Glauchau v. 31. 1. bis 7. 2. Vogtland Klingenthal 25,80
Dresden v. 3. 2. bis 11. 2. Rfa (Rarnowal) 32,—
Leipzig v. 31. 1. bis 7. 2. Thät. Wald Frauenwold 20,10
Leipzig v. 21. 2. bis 28. 2. Vogtland Elsdach RM 30,—
Dresden v. 24. 2. bis 7. 3. Oberbaner Wschau 47,50
Dresden v. 20. 3. b. 31. 3. Oberban. Kilschhausen 82,—
Chemnitz v. 14. 2. bis 21. 2. Thät. Wald Steinach 20,00
Nähere Auskunft und Anmeldung bei Foto-Wust.



Große Preise gut verschleiert. Es ist immer wieder beobachtet worden, daß Briefe in langen Umschlägen, sogenannte Langbriefe, an den Bestimmungsorten offen eingingen, weil die Summierung der Briefschlüsse ungenügend war und sich gelöst hatte. Damit entsteht die Gefahr, daß der Inhalt der Sendung ganz oder teilweise in Verlust gerät. Zum Ankleben der Verschlussklappe muß guter Bitroleim verwendet werden. Es empfiehlt sich, umfangreichere Briefe auch noch mit einem dünnen Bindfaden zu umschließen, damit ein Ausplagen des Briefumschlages während der Beförderung auf jeden Fall verhütet wird.

Schächten im christlichen Haushalt. Das Schächterbot ist zwar allgemein bekannt und hat bei seinem Erscheinen allgemein Freude ausgelöst, aber dennoch gibt es noch sehr viele Hausfrauen, die das abscheuliche Schächten vornehmen, ohne sich seiner überhaupt bewußt zu werden, nämlich beim Schlachten von Geflügel. Sie schneiden der Gans, der Ente oder dem Hahn einfach die Halsschlagader durch und lassen das Tier ausbluten. Damit haben sie die jüdisch-rituelle verbotene Handlung des Schächten vorgenommen. Nicht nur die Furcht vor Strafe, sondern schon das menschliche Empfinden sollte Anlaß genug sein, auch das Schlachten von Geflügel nach den geschlichen Vorschriften vorzunehmen. Diese bestimmen, daß beim Schlachten entweder der Kopf durch einen kräftigen Schnitt oder Hieb sofort gänzlich vom Hals zu trennen ist, oder das Tier vor dem Einschnitt in den Hals durch einen kräftigen Schlag mit einem starken Holzstück auf den Kopf zu betäuben ist. Auch bei Schächten von Geflügel ist die Anwesenheit Jugendlicher unter vierzehn Jahren verboten.

Kesselsdorf. Parolen-Schulungsabend. Am Gasthof zur Krone fand am Mittwochabend ein Parolen-Schulungsabend statt. Der Abend stand unter dem Motto: „Grenzlanddeutschstum“. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Vorlesung von H. Leuschner aus Hainfeldens Wert: Gedichten zu Gedichten von Julius Roden. Anschließend lauschten die Zuhörer diesen von einer tiefen Liebe zur Natur und Heimat zeugenden Erzählungen aus dem Grenzland. Nun folgte ein Vortragsvortrag, der die Zuhörer in deutsches Grenzland hiensteits der deutsch-schwedischen Grenze führte. Zum Schluß wurden Lieder von dem bekannten Grenzlanddichter Anton Günther gesungen. Schade, daß es nur ein Parolen-Schulungsabend und die Zuhörerschaft dadurch begrenzt war. Dieser Abend wäre angebracht gewesen, sämtliche Volksgenossen über das Grenzland, zu dem wir auch gehören, aufzuklären.

Hörsdorf. Bismarck. Einen guten Gang machte gestern Bauer Otto Seifert, indem er ihm durch einen wohlgezielten Schlag ein sich schon längere Zeit bemerkbar machendes Nagetier im Keller im Honn zurecht gemachten Rest auf der Obsthorde zu erledigen. Ohne es zu ahnen, hatte er damit ein stark trübseliges Bismarck-Wedchen unschädlich gemacht. Sie wurde der hiesigen Schule übergeben, um künstlich präpariert als Anschauungsmaterial zu dienen.

Herzogswalde. Der Jagdpächter von Helbigsdorf, der Mühlendirektor Eger-Freitall hat dem B.H.W. ein festes Reh zur Verfügung gestellt, welches in 6 Partien kommenden Montag zur Verteilung gelangt.

Herzogswalde. Kommenden Montag 19 Uhr findet hier im Gasthof die öffentliche Besichtigung der B.H.W.-Vetereuten durch die zuständigen Helfer statt. Der Besichtigung voraus geht eine schlichte Feier unter Mitwirkung der hiesigen Schuljugend. Die Vetereuten sollen weiterhin bei dieser Gelegenheit mit Rasse und Stollen bedacht werden. Alle B.H.W.-Vetereuten werden hiermit aufgefordert, alle zu erscheinen.

Limbach. Treibjagdergebnis. Bei der gestern auf hiesiger Dorfstrasse veranstalteten Kesselsdorf wurden 40 Hasen geschossen. Das Ergebnis ist als normal zu bezeichnen.

### Reinigungsur für die Obstbäume.

Es ist dringend notwendig, daß wir unsern gesamten Obstbaumbestand auf die bestmögliche Höhe bringen, damit die Leistungen hinsichtlich der Fruchtbarkeit nach Menge und Güte bis zum Neubersten gesteigert werden. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Baumbesitzers, in den nächsten Monaten die Baumkrone einer sachgemäßen Auslichtung zu unterwerfen, was dadurch geschieht, daß man alle Äste, die durcheinander wachsen, sich kreuzen und reiben, enger und auch im übrigen nicht mehr Äste in der Krone beläßt, als jeder Baum zu seiner gesunden Entwidlung und Fruchtbarkeit braucht. Diese Arbeit ist gar nicht einmal so leicht. Sie fordert ein gewisses Verständnis, einen praktischen Blick. Und wer seiner Sache nicht ganz sicher ist, der läßt sich von einem geprüften Baumwart entsprechend beraten.

Der Schwerpunkt ist darauf zu legen, oben zu beginnen und ganze Äste herauszunehmen und so zu arbeiten, daß die gesamte Krone auch in belaudetem Zustand von Licht durchflutet werden kann. Nach dieser gründlichen Auslichtung beginnt die eigentliche Reinigungsur, die in der Weise auszuführen ist, daß man den Stamm und die dickeren Äste mit einer Baumkrone gründlich säubert, alle Borstenschuppen, Moos und Flechten abträgt und diesen Abfall auf untergelegten Tüchern sammelt und dann verbrennt. Die Rinde darf natürlich nicht beschädigt werden. Alle dünnen Äste und Zweige werden mit einer Drahtbürste gründlich abgeputzt. Wenn man berücksichtigt, daß in diesem Moos- und Flechtenbelag und unter dem zum Teil gelösten Borstenschuppen Anzeiger aller Art seinen ausgeprägten Überwinterungsplatz hat, so ist auch schon aus diesem Grunde eine gründliche Reinigung der Bäume dringend erforderlich. Wenn nach dieser Reinigung noch eine Spritzung entweder mit einer 10- bis 15prozentigen frisch hergestellten Kalkmilch oder einer 5- bis 8prozentigen Kalkbaum-Kalkmilch durchgeföhrt werden kann, ist die Wirkung der Reinigungsur für den Baum noch viel besser und nachhaltiger. Jetzt ist es Zeit, diese Reinigungsur durchzuführen.

Taubenheim. Treibjagd. Bei der am gestrigen Donnerstag auf den Ritterguts- und Gemeinbesuren Taubenheim abgehaltenen Treibjagd wurden 90 Hasen, 3 Kaninchen und 3 Kranichchen geschossen.

Mittw. Treibjagd. Es wurden erlegt: 44 Hasen, 13 Kaninchen, 17 Hasenbühner, 6 Hasenbühner und 4 Eichelhäher.

Deutschenbora. Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen erfolgte hier Mittwoch nachmittag in der 6. Stunde an der Kreuzung bei Hesses Gasthof. Ein aus Richtung Wendischbora kommendes Personauto wollte noch vor einem von Nossen kommenden größeren Personauto vorbeifahren, trotzdem letzteres das Vorfahrtsrecht hatte. Hierbei wurde erstgenannter Wagen vom anderen erfasst und an den Gartenzaun des Kesselsdorfer Grundstücks beim Abzweig des Wegs zum Bahnhof geschleudert. Der Wagen wurde durch beschädigt. Personen aber glücklicherweise nicht verletzt.

### Kirchennachrichten

für den 4. Advent.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl. Heber. — Montag: Abends 18 Uhr Adventsbibelstunde in Kleinopitz.

Untersdorf. Vorm. 9 Uhr Belegottesdienst. Weistropf. Vorm. 10 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.

Sora. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Neßsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag: Nachm. 4 Uhr Abendmahl.

Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließ. Abendmahl. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenfeld. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Burkhardtswalde. Vorm. 10 Uhr Belegottesdienst. Montag: Nachm. 4 Uhr Rosenkommunion (Pf. Görnitz).

## H. J. sammelt fürs Winterhilfswerk

Die deutsche Jugend unternimmt in diesen Tagen einen Großangriff gegen Hunger und Kälte. Sie sammelt vom 15. bis 20. Dezember für das B.H.W. — Spendet reichlich, denn die Jungen und Mädchen erwarten von euch tätige Mithilfe!

## Sachsen und Nachbarchaft.

### Eisenbahnunfall in Kothwein

Ein Todesopfer, vier Verletzte

Auf dem Bahnhof Kothwein wurde einem von Döbeln kommenden Personenzug die Einfahrt vorzeitig durch ein Versehen freigegeben. Am Einfahrtsort standen noch einige Post- und Gepäckwagen, die überfahren wurden. Hierbei wurde leider auch ein Postkassener überfahren und getötet, während ein Postkassener und ein Eisenbahnkassener schwer und zwei Postkassener leicht verletzt wurden.

### Die Weihnachtswirtschaft in den Bädereien

Die Werbung über die Betriebs- und Verkaufszeit nach Weihnachten wird dahingehend richtiggestellt, daß nach Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit Bädereien und Konbitoreien am Sonntag, 27. Dezember, von 5 bis 9 Uhr und am Montag, 28. Dezember, von 5 bis 9 Uhr und am Dienstag, 29. Dezember, von 5 bis 9 Uhr geöffnet sein dürfen, unter der Bedingung, daß am 24. Dezember Gefallen, Gefüllten und Lebrlinge nach 16 Uhr (nicht nach 15 Uhr) nicht mehr beschafft werden.

Nossen. Die letzte Lade bei der Reichsautobahn im Zellwald geschlossen. Am Montag abend sind die letzten 100 Meter Fahrbahnstrecke auf beiden Seiten der Fahrbahn über die Nossen-Freiburger Bahnlinie fertiggestellt worden. Nach Erhärtung der Betonbede, die 3 bis 4 Wochen dauert und vornehmlich von der Gestaltung des Betters in den kommenden Wochen abhängt, ist dann die ganze Strecke von der Muldenbrücke westwärts über Hainichen nach Frankenberg zusammenhängend. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den direkt an die Autobahn angrenzenden Hochwald bis zu einer Breite von 40 Meter abzuschlagen. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme, damit bei Windbruch die entwurzelten Bäume nicht auf die Autobahn fallen und den Verkehr gefährden.

Kommahsch. Keine Garnison. Die Stadt Kommahsch hatte sich bemüht, eine Garnison zu erhalten. Es ist nun endgültig mitgeteilt worden, daß mit einer Verlegung von Kommahsch als Garnison für absehbare Zeit nicht zu rechnen ist. Die Errichtung von Garnisonen erfolgt ganz allgemein nach höheren Gesichtspunkten, die für Kommahsch nicht zutreffen.

Edarand. Todesfall. Am Dienstag verstarb hier der SA-Obersturmführer Johannes Friedrich Judeich. Er war nicht nur ein unermüdlicher SA-Führer und alter Kämpfer für die Idee des Führers, sondern auch ein hervorragender Gestalter deutschen Geschichtsbüchertums. Sein in das 16.

## Nationale Erfolge an der Basken-Front.

Paris, 18. Dezember. Der Rundfunksender von San Sebastian teilt mit, daß an mehreren Stellen der Basken-Front die Volksgewalten in die Schlacht geschlagen worden seien. Sie hätten 75 Tote zurückgelassen.

Trotz der großen Anstrengungen, so bemerkte der Sender, die die Volksgewalten in der letzten Zeit unternommen haben, um die Front der nationalen Truppen zu durchbrechen, ist ihr Vorhaben mißglückt. Sie haben bei ihren Angriffen bisher etwa 2000 Tote verloren.

## Vor neuen Unruhen in Palästina.

London, 18. Dezember. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Jerusalem berichtet wird, planen die arabischen Aufständigen einen neuen Aufstand in Palästina, für den angeblich bereits eifrig Anhänger gewonnen werden. Auch der Walfenschnügel nehme in der letzten Zeit wieder zu. Die arabischen Aufständigen beabsichtigen, dem Blatt zufolge, entweder am Tage der Abreise der britischen Untersuchungskommission oder der Nebi Muzab-Beschlüssen die Feindseligkeiten zu eröffnen, da an diesem Tage der religiöse Fanatismus seinen Höhepunkt erreichen werde. Der Walfenschnügel werde in der Hauptsache von den nach dem Tral geschlüchteten Aufständigenführer Hausi Bey betrieben.

## Der französische Bauernführer verhaftet.

Paris, 18. Dezember. Der Bauernführer Dorege, der einen regen Anteil an der Durchführung des Vieferstreiks für Gemüse in Paris nimmt, ist am Donnerstag abend verhaftet worden, als er sich nach den Marktsälen begeben wollte.

Rehoren. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier (Pf. Grumbt). Herzogswalde. Nachm. 2 Uhr Abendmahlsfeier (Pfarrer Preß).

Dittmannsdorf. Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Neulirichen. Abends 7 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier. Rothschönberg-Deutschenbora. Vorm. 9 Uhr in Rothschönberg Predigtgottesdienst; 11 Uhr Jugendgottesdienst; nachm. 2 Uhr in Deutschenbora Predigt.

Neuapollische Gemeinde. Mittwochs 10 Uhr und Sonntags 10.30 Uhr Gottesdienst (Reißner Straße).

### Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorderlage für den 19. Dezember: Lebhaft, später abflauende westliche Winde, langsam kühlend, wechselnd bewölkt, vereinzelt schauerartige Niederschläge bei westlichem Ausflaren. Temperaturrückgang bis nahe an den Nullpunkt.

Drohndert zurückführendes Werk „Der Kaiser von Kurachsen“ ist ein Märchen sächsischer Geschichte. Als Arbeitsfanatiker schrieb Judeich, der Major in der alten Armee war, erst Mitte dieses Jahres sein großes Werk „Westenwende“. Obersturmführer Judeich wird durch seine Werke weiterleben, und sein vorbildlicher SA-Geist wird ein bleibendes Andenken in der Bewegung sichern.

Dresden. Der Tod auf der Straße. In der CanalstraÙe wurde die im vorigen Lebensjahr lebende Witwe Bauschura beim Heberfahren der Bahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie bald starb.

Annaberg. Die Schmaer Christmette im Rundfunk. Am ersten Weihnachtsfeiertag, früh um 5 Uhr, wird aus der Kirche in Sehna das Christmettenspiel vom Rundfunk übertragen. Worte und Lieder des Christmettenspiels stammen aus altergebirgischer Volksant.

Annaberg. Beim Rodeln verunglückt. Im benachbarten Dörfel rodelten drei Schulkinder auf einem Schlitten die abschüssige Dorfstraße hinab und prallten beim Einbiegen auf die verkehrreiche Aßopantaststraße gegen einen Kraftwagen. Die Kinder wurden schwer verletzt.

Leipzig. 1,5 Millionen Mark für die Aß-Regelung der Luppe. In der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren wurde der erste Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan für 1936 in Einnahmen und Ausgaben mit je 4,15 Millionen Reichsmark festgesetzt. Für den Neuausbau der Luppe zwischen dem Elster-Flußbetten und der bereits durchgeführten Regelung im Neugebiet werden 1,5 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten ist die gesamte Elster-Luppe-Regelung im Nordwesten von Leipzig abgeschlossen. Die Ratsherren stimmten dem Vertragentwurf über die Gründung und Unterhaltung der Reichsschule des Deutschen Buchhandels zu. Die Reichsschule wird mit der Deutschen Buchhändlerlehranstalt zu einem einheitlichen Schulkörper unter der Bezeichnung „Deutsche Buchhändler-Lehranstalt Leipzig“ zusammengefaßt. Die Deutsche Buchhändlerlehranstalt gilt als Vorkurs für die Lehrlinge des Leipziger Buchhandels. Eine Renanlage für Seelöwen und Robben im Zoo steht zu beiden Seiten der Tiere angepaßte Felsenlandschaft vor. Alle Tiere des Zoo sollen in Freigehege gezeitelt und diese Gehege in eine Park- und Gartenlandschaft gestellt werden. Im Norden des Zoo wird ein Stück des Rosentals hinzugenommen; hier soll als besondere Eigenart der Pelzfauna ein Pelztierzoo entstehen; deutsche Urtiere sollen hier eine Heimstätte finden.



Sonntag den 20. Dezember  
ist unser Haus  
von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

RESIDENZ KAUFHAUS  
**Reka**



Die zuverlässige, arische Einkaufsstätte — Dresden-A.





Leute, zückt das Portemonnaie, Gebt uns für das B.H.W.!

(Eherl.)

### Sachsens Jugend im Kampf für das B.H.W.!

Der Führer des Gebietes Sachsen der H.Z., Gebietsführer Busch, erläßt einen Aufruf an seine Kameraden, in dem es u. a. heißt:

Die Ausstellungen, die zur Zeit in allen Bannern stattfinden und den Abschluß des großen Einsatzes der sächsischen Hitler-Jugend im Winterhilfsjahr des deutschen Volkes 1936/37, der unter dem Kennwort „Betrüben der sächsischen H.Z.“ lief, bilden, haben sinnfällig für alle Volksgenossen zum Ausdruck gebracht, wie tief die H.Z. von dem Einsatzwillen für den Führer und sein Volk ergriffen ist.

Wir können am Schluß dieses Einsatzes feststellen, daß der Erfolg ein außergewöhnlich großer ist, und wir haben damit erneut bewiesen, daß eine Sache immer dann gelingen muß, wenn sie von einer Einheit getragen wird, die von dem kleinsten Mann bis zum höchsten Führer von dem gleichen Willen befeuert ist.

Wir haben mit dieser Aktion vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß gerade der kleine und unbeobachtete arbeitende Jungenschaftsführer und Kameradschaftsführer, ebenso wie die kaum beobachtete Jungmädels- und Mädelschaftsführerin, mit ihrer Einheit imstande sind, Arbeiten herzustellen und Leistungen zu vollbringen, die keine Jugend bisher hervorgebracht hat.

Wir wollen bei dieser Feststellung nicht unser Können hervorheben, sondern uns darüber klar sein, daß diese Leistung nur vollbracht werden konnte, weil sie im Dienst einer großen Sache steht, einer Sache, die der Führer uns als Aufgabe gegeben hat, ein Aufruf, der an alle ergangen ist, die das Braunhemd tragen, und der unabänderlich lautet: Eroberung des deutschen Volkes.

### Höchste Eisenbahn!

Früh gewagt ist halb gewonnen, außerdem höchste Eisenbahn, denn Weihnachten steht vor der Tür. Aber ein Entschluß ist nicht Niesmachers Sache, denn er muß an allem etwas aussetzen. Arbeitsbeschaffung? Was geht sie Niesmacher an; er muß viel arbeiten, er muß niesen. Niesmacher bringt natürlich auch kein Opfer, das können die anderen tun. Ebenso wenig denkt Niesmacher daran, ein Los der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung zu spielen. Er könnte ja eine Kiste ziehen, dann hätte er ein Opfer gebracht und das will er doch nicht. Es wäre ja auch schade, wenn Niesmacher einen Gewinn gezogen hätte, denn die sollen Volksgenossen zugutekommen, die am Werk des Führers mitarbeiten und nicht den Niesmacher.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Die Handelsbilanz für November

schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Millionen Mark gegenüber 76 Millionen Mark im Vormonat ab. Für die 11 Monate des Jahres ergibt sich ein Aktivsaldo von 459 Millionen Mark.

Die Einfuhr war mit 355 Millionen Mark im November gegenüber dem Vormonat leicht erhöht. Der Einfuhrdurchschnittswert hat sich im ganzen kaum verändert. Eine Erhöhung des Durchschnittswerts für Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel wurde durch einen Rückgang der Einfuhrpreise für Halbwaren im wesentlichen ausgeglichen. — Die Ausfuhr war im November mit 423 Millionen Mark rund 10 Millionen Mark, d. h. etwas mehr als 2 Prozent, geringer als im Oktober. Da der Ausfuhrdurchschnittswert nach einem Rückgang im Vormonat im November wieder leicht gestiegen ist, ergibt sich mengenmäßig eine etwas härtere Abnahme. Dieser Rückgang ist als jahreszeitliche Erscheinung zu betrach-

ten, da die Ausfuhr bisher regelmäßig von Oktober bis November gesunken ist.

### Antike Berliner Notierungen vom 17. Dezember

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

**Berliner Wertpapierbörse.** Die Eröffnungstendenz der Aktienbörse war überwiegend schwächer. Die Gesamthaltung des Marktes ließ aber eine verhältnismäßige Widerstandsfähigkeit erkennen. Später traten einige Abschwüchungen ein. Der Markt der festverzinslichen Werte war wiederum wenig verändert. Die Umschuldungsanleihe erreichte mit ihrer heutigen Befestigung den Kurs von 90. Die Anleihe wurde bei Beginn mit 115,75 umgesetzte Reichsbahnvorzugsaktien auf 126,50 gebessert. Am Geldmarkt war weiter Nachfrage vorhanden.

**Berliner Devisenbörse.** (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,756 (0,760); Belgien 42,08 (42,14); Dänemark 54,60 (54,70); Dänisch 47,04 (47,14); England 12,225 (12,255); Frankreich 11,63 (11,65); Holland 135,69 (135,93); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 3,634 (3,666); Norwegen 61,46 (61,38); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 47,04 (47,14); Schweden 63,04 (63,16); Schweiz 57,17 (57,23); Spanien 19,98 (20,02); Tschechoslowakei 8,746 (8,764); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

**Berliner Getreidegroßmarkt.** Notierungen unverändert. **Berliner Preisnotierungen für Hühnerfleisch, Tjland & Eier:** I. G 1 (volkrich): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, Größe A 60-65 Gramm 11, Größe B 55-60 Gramm 10, Größe C 50-55 Gramm 9,25, Größe D 45-50 Gramm 8,50; II. G 2 (feisch): Sonderklasse 11,75, Größe A 10,75, Größe B 9,75, Größe C 9, Größe D 8,25; III. Ausfuhrerzie (abfallende Rate): 9.

## Aus dem Gerichtssaal.

Das Schöffengericht Wilsdruff verurteilte in der Sitzung vom 17. 12. 1936 den Bauunternehmer Heinrich, der im Jahre 1935 eine zeitlang in Wilsdruff gewohnt hat, wegen fortgesetzten Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Heinrich hat in gewissenloser Weise eine diesfällige Kontoführung um hohe Geldbeträge geschädigt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Das Schöffengericht verurteilte weiter einen diesfälligen Handelsvertreter wegen Vergehens nach § 175 des Reichsstrafgesetzbuches zu 7 Monaten Gefängnis. Er wurde am Schluß der Sitzung sofort in Haft genommen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Söllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur Schöner, Wilsdruff. D.M. XI. 1936: 146. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Für die wohlwollenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unsterblichen Mutter und Großmutter, Frau

**Anna verw. Schubert**  
danken wir von Herzen.

Wilsdruff, am 18. Dezember 1936.

Die trauernden Kinder.

Für Winter und Weihnachten empfehle ich meine

**Garne, Strumpf- und Wollwaren**

und bitte um gütigen Zuspruch

**Max Rehme**

Maschinenstrickerei, Bahnhofstrasse  
Sachkundige und reelle Bedienung

Strickgarne, bunte Wolle, Strümpfe, Handschuhe, Klubjacken, Aermelwesten, Normalhemden und -Hosen, Krawatten und Herrenwäsche, Vorgez. Handarbeiten, Handarbeitsgarne

**Weine \* Rum \* Liköre**

vorzügliche, preiswerte Qualitäten

**Rotwein vom Fass Lit. 70 Pfg.**

Zigarren — Präsent-Kistchen

**Wein-Schneider Wilsdruff**  
Dresdner Str. 194

Was fehlt noch für das Fest?

**Pietzsch-Kaffee**

Auch in hochfeinen Geschenkdosen zu haben!

**Schützenhaus-Lichtspiele**  
Wilsdruff

Freitag und  
Sonnabend 8 Uhr  
Sonntag  
5, 7 und 9 Uhr

Große Auswahl in  
**4711**  
Parfümerien  
Drogerie  
Paul Kleizsch

Als Geschenk:

**Janker** von RM 5,90—14,50  
**Lodenjoppen** von RM 10,50—22,50  
**Arbeitsjoppen** von RM 3,60—6,50  
**Arbeitswesten** RM 3,60  
**Knickerbocker** von RM 4,90—15,50  
Alles preiswert von

**E. Glathe**



Die größte Freude  
für „Ihn“  
für „sie“  
für „es“  
ein reizendes  
praktisches  
preiswertes  
Geschenk  
von

**Eduard Wehner**  
Wilsdruff

Frische  
**Frankfurter  
Würstchen**  
eingetroffen

**Alfred Pietzsch**

Verloben Sie sich zu Weihnachten?

Dann können Sie diese frohe Nachricht Ihren Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ mitteilen. Geben Sie uns bitte Ihr Inserat recht bald auf, damit wir es sorgfältig setzen können. Wir haben aber auch eine gut sortierte Auswahl in Verlobungskarten am Lager, die Sie sich unverbindlich ansehen können. Ihr Besuch wird uns freuen!

„Hilde Petersen postlagernd“

**Wulst, Anzüge, Stoff-, Arbeits-, Breches- u. Stiefelhosen, Wanderwesten, Codenjoppen, Strickjacken, Pullover, Socken, Kollenträgergarnituren, NS.-Bekleidung, Wettermäntel**  
empfeht **M. Barth, Freiburger Straße**

**Dieses Weihnachtsgeschenk**  
wird bestimmt erfreuen!  
**Edgar Schindler**  
Spezialgeschäft feiner Taschen- u. Arm-  
banduhren, Gold- u. Silberwaren, Optik  
Wilsdruff, Dresdner Str. 59,  
gegenüber dem Rathaus - Fernruf 136

Violinen — Gitarren — Zithern  
**Mund- u. Hand-Harmonikas**  
sind die beliebten Weihnachtsgeschenke  
**Musik-Schneider**  
Wilsdruff, Dresdner Straße 194

Neuzeitliche  
**Kinderrollbetten**  
alle Größen, verstellbar,  
Verlangen Sie Katalog!  
**Biskup, Meissen**  
Heinrichsplatz 7.

Esse ganz Besonderes!  
Handgewebte netzreife -  
Krawatten RM 5,50  
**REKA**

Die beliebte Weihnachtsgabe:  
**Magen-Inspektor**  
Erhält. in Spirituosen-Handlung  
und im Ausschank in Gaststätten.

**Kennen Sie schon**  
das Sporthemd für  
RM 2<sup>88</sup> ?  
Von vielen erprobt  
Von allen gelobt.  
... ein preiswertes,  
praktisches Geschenk  
**Emil Glathe**

**Tierausstopf. u. Fellgerb.**  
Maaz, Dresden, Rehefeld. Str. 19/0

**Rum, Arrak, Liköre**  
in hochfeiner, ausgiebiger Qualität  
**Rotwein vom Fass**  
**Alfred Pietzsch, Wilsdruff**

Im Vorprogramm:  
„Arbeiter heute“ - Kulturfilm - Ufa-Ton-Woche  
Montag bis Donnerstag geschlossen!



Tagespruch

Die Gabe, sich widersprechen zu lassen, ist wohl überhaupt eine Gabe, die unter den Gelehrten nur die Toten haben. Lessing.

Ein wahrer Freund trägt mehr zu unserem Glück bei als tausend Feinde zu unserem Unglück. M. von Ebner-Eschenbach.

Weihnachtliche Volkskunst.

Auf den Bergen des Erzgebirges liegt wieder jenes weisse Kleid, das der Winter diesen Märkten des deutschen Landes als Festgewand erdacht hat. Raubreif verdrängt königlich Dächer und Ähren, Ueberlandleitungen, Bäume und Sträucher.

Zu Ende ging die Jahresarbeit auf den felsenigen Feldern. Schnee, tiefer Schnee liegt über Wald, Feld und Haus. Da versammeln sich in den Stuben der Bergstätten die Familien. Vom Ahn bis zum jüngsten Spross der Familie sitzen sie auf Hockern, am Kachelofen, an den breiten Holzstischen, Dreibeinen und Schnitzmesser werden hervorgeholt, Wurzelstöcke gefällter Bäume werden zerlegt. Nun wird geschnitten und gefügt, gedreht und gehobelt. Langsam wachsen unter der meisterlichen Hand Bergmänner, Aufknacker, Kamele, Kühe und viele tausend andere Sachen aus dem eben noch unfruchtigen Holzstück hervor. Wie sein erfassen doch unsere Schnitzer Mensch und Tier in der Welt in ihren Arbeiten. Bis zur letzten Faser im Gesicht des alten Bergmannes werden alle Feinheiten herausgeholt. Es ist nicht nur ein klares sicheres Menschenerkennen und Menschenauffassen, das solche Leistungen hervorbringt. In unseren erzgebirgischen Meistern schwingt die Vielfalt der deutschen Seele in ihrer reinsten Form. In ihnen lebt der Zauber tieferen Glückseligs; ihre weihnachtliche Heimat gibt ihnen immer wieder, auch dann, wenn sie alte Menschen geworden sind, jenes kindliche Sehnen zu froher deutscher Weihnacht. So flingt im Erzgebirger Helmat und Volkstum zusammen, und aus tiefem reinen Klang erheben die großen Leistungen weihnachtlich-erzgebirgischer Schnitzkunst. Die Gemeinschaft der erzgebirgischen Familie schafft an diesen Schnitzwerken; während die erwachsenen männlichen Mitglieder der Familie die Figuren gestalten, malen Frauen, Huben und Mädel mit leuchtenden bunten Farben die Figuren.

Schauen wir nun einmal zurück in die Geschichte, so sehen wir, daß der Erzgebirger schon vor vielen Jahrhunderten diese Schnitzkunst betrieben hat. Nur war sie ihm damals kein Brotberuf, wie sie es heute geworden ist, sondern eine Liebhaberei. Erst im 18. Jahrhundert entwickelte sich aus der Holzindustrie die Spielwarenherstellung. Die Landwirtschaft konnte auf dem feuchten Boden der Erzgebirgsheimat die Familien nicht mehr ernähren, der Erzbergbau war nicht mehr einträglich genug. So setzte sich denn der Erzgebirger hin und entwickelte aus seiner Liebhaberei seinen Beruf. Dabei ist die Hausarbeit noch heute die bei weitem vorherrschende Betriebsform. Im 19. Jahrhundert erlebte die erzgebirgische Spielwarenherstellung einen ungeahnten Aufschwung. Die „Spielzeugstädte und -dörfer“ Grünhainichen, Zeitz, Olbernhau, Marienberg wuchsen zu ansehnlichen Gemeinden heran, bis der Weltkrieg dieser Blüte ein Ende bereite. Die Ausfuhrländer, vor allem die Vereinigten Staaten und Japan, begannen nach dem Krieg die eigene Spielwarenherstellung und verhinderten durch hohe Zölle die bereits fast zurückgegangene Einfuhr deutscher Spielwaren. Erst der Eingriff des nationalsozialistischen Staates konnte die äußerste Not brechen, die diese treuen Grenzlandmenschen erfaßt hat.

Zu vielen Millionen gehen die Winterhilfsabzeichen aus unseren erzgebirgischen Bergen hinaus zu allen deutschen Menschen. Ein jeder möge doch einmal den Weg dieses kleinen Abzeichens zurückgehen, und er wird überrascht sein von der Fülle und dem Zauber erzgebirgischer Volkskunst. Jedes Spielzeug, und sei es noch so klein, trägt die Seele seines Meisters in sich. Es ist keine fabrikmäßige Herstellung von herzlosen Figuren, sondern in jedem Spielzeug liegt tief verborgen der schöpferische Geist des Erzgebirglers, aus dessen kundlicher Hand kunstvolle Arbeiten entstehen. Geschmückt aus heimatischem Fichtenholz sind diese Spielwaren. Neunen erzgebirgischer Volkskunst; welche großen Wert diese kleinen Holzspielwaren für die Erziehung unseres Volkes in sich tragen, kann nur der ermessen, der es an sich fühlte, wie er in seiner Kindheit an diesen Dingen lernte, wie er sich im Kleinen nach seinem Erreifen die Welt der Großen baute. Und welcher deutsche Mensch freut sich nicht noch in seinem Alter des schönsten künstlerischen Spielzeuges der Kinder? Nur allzugern nimmt man es zur Hand, um es in einem unbedachten Augenblick aufzubauen, wie man es als Kind tat.

Doch denkt man in diesen kindheitsgeligen Augenblicken auch einmal an jene Menschen, die in der überquellenden Freude ihrer Herzen verschwenderisch an ihre Mitmenschen weitergeben, was sie an langen Winterabenden in ihren Figuren gestaltet haben? Es ist die Dankbarkeit gegenüber den Schöpfern dieser Schnitzereien, in den Bergmännern, in den erzgebirgischen Enkeln und den tausend anderen Dingen, die kunstfertige Spielzeugmacher und Schnitzer hervorgebracht haben, nicht nur eine schöne Form sondern die heitere und frohe Volkseele dieser Gebirgsmenschen zu finden. Mit außerordentlich feiner Beobachtungsgabe erkennen diese schlichten, kernigen Menschen charakteristische Gestalten und Töne des alltäglichen Lebens wie des Märchens, und eine angeborene Kunstfertigkeit läßt unter geschickten Händen das Spielzeug und die Schnitzereien entstehen, die jung und alt in aller Welt immer wieder erfreuen. Dabei ist an ein Arbeiten hinter verschlossenen Türen nicht zu denken, in frohem Gemeinischastswert arbeiten die Erzgebirger zusammen. Heimatlieder voller Heimgeliebtheit und Jungheit und doch voller Stolz und Eigenwilligkeit ohne jede übertriebene Nüchternheit durchdringen die Erzgebirgsstuben an den Winterabenden. Es ist, als ob jede der Figuren, die an einem solchen Abend entstehen, jene heimatischen Klänge in sich trüge. Froh wird der Erzgebirger danken, wenn er am Weihnachtsabend zufrieden auf sein Werk schauen kann und weiß, daß überall, wo deutsche Menschen Weihnacht feiern, seine Arbeit Freunde schenkt. D. B.

Die Schreckensnacht der „Ibis“

Untersuchung des Seeamts über den Untergang des Motorschiffes — Der einzige Ueberlebende schildert die Katastrophe.

Vor dem Seeamt Hamburg fand jetzt die Untersuchung des Unterganges des Sapag-Motorschiffes „Ibis“ statt, das am 8. November mit 39 Mann Besatzung ein Opfer des schweren Sturmes wurde. Nur der Deckjunge Fritz Koethle blieb als einziger am Leben. 30 Zeugen, nautische und technische Sachverständige waren geladen, um die Ursache und die Schuldfrage klären zu helfen.

Der Deckjunge schilderte den Hergang der Katastrophe. Er berichtete von dem schweren Wetter. Nordwest- und Westnordweststürme in Stärken von 7 bis 10 wütheten auf dem Atlantik, als die „Ibis“ den englischen Kanal verließ. Am 8. November wurde Koethle mit sechs Kameraden ins Vorderdeck geschickt, um Wasser zu schöpfen, das in der Nacht eingedrungen war. Den ganzen Vormittag über lief die „Ibis“ bei einer sehr hohen, von hinten kommenden See. Zur Verbringung der Wellen wurde sehr viel Öl ausgeschüttet. Später mußte Koethle Arbeiten an Deck verrichten, da Sturm und hoher Seegang Schaden angerichtet hatten. Von den Offizieren weiß Koethle, daß man

SOS-Rufe abgegeben und Feuerwerk abgebrannt hat, um andere Schiffe, die sich funktentelegraphisch gemeldet hatten, aufmerksam zu machen. Es hatten sich der Dampfer „Westerland“ und auch die „Queen Mary“ gemeldet. Gegen abend, als Koethle mit seinen Kameraden in der Messe zum Essen war, wurden alle Mann plötzlich

auf das Bootsdeck befohlen, um die Rettungsboote klarzumachen. Gewaltige Brecher gingen über das Vorderdeck, bis hinauf zur Brücke. An alle Mann wurden Schwimmwesten ausgeteilt. Bei einem sehr starken Brecher ging plötzlich ein harter Ruck durch das Schiff, der es schwer auf die Seite legte. Es gelang, ein Rettungsboot auszu-schwingen. Fünf Mann, darunter Koethle selbst, hatten in dem Boot Platz genommen. Pötzlich ging eine gewaltige See über das Boot hinweg und zertrümmerte es. Koethle fand das Boot im Wasser wieder und sah, wie

die „Ibis“ mit dem Heck steil aus dem Wasser ragte und dann schnell versank. Er hörte im Wasser irrend Hilferufe, konnte aber niemanden sehen. So schwamm Koethle an ein Boot heran, das kieloben trieb. Dort fand er den Elektriker Weber und Kletterer selbst mit auf das Boot. Eine schwere See warf die beiden jedoch von dem Boot wieder herunter, richtete aber gleichzeitig das Boot auf ebenem Kiel.

Durch ein Loch in der Seite des Bootes konnte Koethle noch gerade in das Rettungsboot hineinklettern, sich dort festklammern und so durch Sturm und See dahintreiben. Am anderen Morgen sah er dann einen Dampfer, der auf ihn zukam. Man nahm ihn an Bord. Hier er an Bord der „Westerland“, denn um dieses Schiff handelt es sich, gekommen ist, kann er nicht mehr genau sagen.



Der Führer und seine Jugend

Der Führer und Reichsführer nahm zusammen mit dem Jugendführer des Reiches, Baldur von Schirach, und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, an einem Großkonzert der SA und SS in der Reichshalle teil. Freudig begrüßte der Führer die Jugend, die ihm einen jubelnden Empfang bereite. (Schirner.)

Sammelbüchsen als Waffen

Tagesbefehl Schirachs zur Sammelaktion der SA.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat zur Strafenkungung der Hitler-Jugend vom 18. bis 20. Dezember folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Alle Generationen unseres Volkes dienen im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesen Tagen erneut beweisen, daß ihr diese Zusammengehörigkeit aller im Dienste am Werke des Führers bezeugt und beherzigt. Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenkundig zu dürfen. Das Winterhilfswerk 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Eignennut und Zwietracht an! Kämpft mit ihnen für die ärmeren Jungen und Mädel, für die ärmeren Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer!“

Erhöhte Unterstüngen der DAF

Bisher 234 Millionen Mark ausgezahlt

Zum erstenmal wird jetzt bekannt, welche hohe Beträge die Deutsche Arbeitsfront bisher als Unterstüngen an ihre Mitglieder zahlte. Es handelt sich, wie Parteigenosse Scholz vom Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront vor Vertretern der Presse ausführte, um 234 Millionen Reichsmark. Das bedeutet, daß von den Beiträgen zur Deutschen Arbeitsfront, die keine Versicherungsprämie sondern Beiträge zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft darstellen, im Durchschnitt 50 Pfennige je Mitglied und Monat für Unterstüngen zweck abgezweigt werden. Der durchschnittliche Monatsbeitrag beträgt 1,70 Reichsmark.

Die Deutsche Arbeitsfront besitzt folgende Unterstüngen-einrichtungen: Erwerbslosenunterstüngen bei Arbeitslosigkeit und Krankheit, Invalidenunterstüngen, Sterbegeld, Notfallunterstüngen, Heiratsbeihilfe, Sonderbeihilfe.

In der Summe von 234 Millionen Reichsmark kommt eine ganz erstaunliche Gemeineleistung zum Ausdruck. Seit 1933 betreute die Deutsche Arbeitsfront etwa viererhalb Millionen Mitglieder durch ihre Unter-

stüngen-einrichtungen. Das Sterbegeld wurde in der höchsten Klasse von 100 auf 125 Reichsmark, die Heiratsbeihilfe für weibliche Mitglieder bis zum Höchstbetrag von 150 Reichsmark erhöht. Die großen Unterstüngen der Deutschen Arbeitsfront an Unterstüngen stellen nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Leistungen dar. Diejenigen, die heute die Unterstüngen-einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront für sich in Anspruch nehmen, sollten sich vor Augen halten, daß die Deutsche Arbeitsfront ihnen diese Unterstüngen gewährt, obgleich sie die Beiträge im Vergleich zu denen der Gewerkschaften beträchtlich, und zwar bis zu 50 v. H., senkte.

Die Organisation und die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront leben auf gesunder Grundlage. Das Ausland zweifelte diese gesunde Grundlage oft an, aber jeder Ausländer, der das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront besuchte, ist von Hochachtung erfüllt worden für dieses in sich starke soziale Werk.

Bewerbungs-gesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn

Wichtige Bekanntmachung

Im Zusammenhang mit den die Verfürgung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinär-offizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offizieranwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. 10. 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. 1. 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. aufgeführten Laufbahnen am 1. 10. 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen: beim Heere in der Zeit vom 15. 1. bis 31. 3. 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. 1. bis 31. 5. 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. 1. bis 30. 4. 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

- a) für die Offizierslaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos,
b) für die Offizierslaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswezens der Kriegsmarine, Kiel,
c) für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offizieranwärter der Fliegergruppe, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoss, sowie bei allen Truppteilen der Luftwaffe,
d) für die Sanitäts-offizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35,
e) für die Veterinär-offizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären

zu erhalten sind. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gehuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerkten, daß die fehlenden Unterlagen so bald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

Der Bauer kämpft für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsgütern zu kämpfen.



# Wieder Kämpfe um Madrid.

Über 50 nationale Flugzeuge haben die westlichen Stadtteile von Madrid mit einem Hagel von Bomben belegt. Nach einer gewissen Kampfpause von über einer Woche, in der nur kleinere Gefechte am Rande der Stadt zu verzeichnen waren, war dies der erste neue Großangriff der nationalen Luftwaffe. 20 dreimotorige schwere Bomber und 32 Kampfflugzeuge waren an der Aktion beteiligt, die sich auf die Stadtteile Tetuan, Boadilla del Monte, Majada Honda und Pozuelo de Alarcón erstreckte. Ganze Häuserblöcke in den westlichen Arbeiter- und Arbeiterwohnvierteln wurden durch die „schweren Brocken“ in Trümmer gelegt.

Nach einer Aufstellung des nationalen Truppenkommandos sind seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien etwa 120 Flugzeuge der Roten abgeschrieben worden. Darunter befinden sich allein 69 französische Flugzeuge verschiedener Marken und 17 englische Flugzeuge. Die übrigen Maschinen sind sowjetrussischen Ursprungs.

General Queipo de Llano erklärte im Sender Sevilla, daß die Lage in Barcelona und Valencia täglich hoffnungslos werde. In Barcelona sei es bereits zu Straßenkämpfen gekommen, die eine große Zahl von Toten und Verwundeten zur Folge hatten.

Nach an der Südfront hätten die nationalen Truppen neue Erfolge zu verzeichnen, da sie den Gegner unter großen Verlusten mehrere Kilometer weit zurückwerfen konnten.

Während der harten Frost alle Operationen in den Küstengebieten des Baskenlandes empfindlich lähmt, gelang es den nationalen Streitkräften, den bolschewistischen Herden eine schwere Niederlage in Andalusien bei Cerro del Aguila beizubringen.

## Hungernde gegen rote Soldateska

In der in den Händen der Roten befindlichen nordspanischen Küstenstadt Gijón sind schwere Unruhen ausgebrochen, die auf die dort herrschende Knappheit an Lebensmitteln zurückzuführen sind. Ein Teil der hungernden Bevölkerung habe sich, so meldet die französische Agentur Radio, vor der in eine Kaserne umgewandelten Kirche Sant Mariña in der Hoffnung eingefunden, hier wenigstens etwas Brot zu erhalten. Die Soldaten hätten sich den Witten der Hungernden gegenüber aber taub gezeigt. Schließlich seien zahlreiche Männer und Frauen in ihrer Verzweiflung mit Gewalt in die Kirche eingedrungen. In der Kirche sei ein furchtbarer Kampf mit der verrotten bolschewistischen Soldateska entbrannt, die unter den hungernden Eindringlingen ein regelrechtes Blutbad angerichtet hätte. Außerdem seien 26 der „Angriffe“ von den Roten handrechtlich erschossen worden.

Es habe, wie das Blatt „News Chronicle“ berichtet, dem Kabinett eine Gesetzesvorlage vorgelegt, durch die es allen britischen Freiwilligen verboten sein soll, nach Spanien zu gehen.

Wie der Erste Lord der Admiralsität, Sir Samuel Hoare, im englischen Unterhaus bekanntgab, bereitet Großbritannien den Bau eines neuen Großkampfschiffgeschwaders vor, das im ganzen aus fünf Einheiten bestehen wird.

## Ras Izuru ergibt sich

Der letzte Widerstand in Westabessinien erschlagen.

Bei der Besetzung und planmäßigen Säuberung von Westabessinien ist nunmehr der drei in diesem Gebiet operierenden Abteilungen der entscheidende Schlag gegen den letzten noch im Kampf liegenden abessinischen Widerstandsträger, den früheren Ras Izuru, gelungen.

800 Bewaffnete wurden zur Übergabe gezwungen, 1500 Gewehre und 5 Maschinengewehre den Italienern ausgeliefert. Kurze Zeit darauf stellte sich auch Izuru und erklärte dem italienischen Kommando, daß er sich mit seiner ganzen Gefolgschaft ergebe.

Izuru gehörte zu den engsten Mitarbeitern des Regus und war einer der hartnäckigsten Gegner Italiens, obwohl er nach dem Zwischenfall von Wal-Ial dem Regus in der richtigen Erkenntnis, daß er Italien nicht gewachsen sei, zum Frieden geraten hat.

## Französische Zahlenphantasien

Kriegsminister Daladier begründet die französische Aufrüstung

In einer Sitzung des Exekutivkomitees der Radikalsozialistischen Partei in Frankreich führte der französische Kriegsminister Daladier sich demüßigt, den französischen Volk mit den Sowjets zu verzeihen. Er machte dabei die Feststellung, daß das französische Heer nur über 600 000 Mann verfüge, davon 150 000 Mann in Nordafrika und 50 000 Mann in den übrigen Kolonien. — Deutschland besitze eine Armee von 800 000 Mann, zu der man noch 200 000 Mann Arbeitsdienst und 50 000 Mann Schupo zählen müsse. Auch Italien habe eine starke Armee.

Daladier sprach in seiner Rede von der Herzlichkeit der Beziehungen zu Sowjetrußland, mit dem Frankreich durch einen Pakt verbunden sei, von dem er behauptete, daß er jeden Angriffsgedanken ausschließe. Diese freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten könnten Frankreich jedoch ebensowenig daran hindern, entschlossen an jeder Friedensinitiative teilzunehmen, wie seine große Wachsamkeit hinsichtlich der Verteidigung seiner überseeischen Interessen. Frankreich sei ohne Haß und ohne Furcht bereit, sich an allen Verhandlungen zu beteiligen, soweit sie in einem Geiste der Zusammenarbeit eröffnet würden, wie es der wahre Verzicht auf die Methoden der Gewalt verlange.

## Der schwerste Sturm seit 25 Jahren

103 Tote in England — Schwere Unfälle durch den Orkan

Die Stürme, von denen England in den letzten sechs Wochen heimgesucht wird, werden als die schwersten bezeichnet, die Großbritannien seit 25 Jahren heimgesucht haben. Sie haben bisher mehr als 103 Menschenleben gefordert. Der Sturm wütete weiter. In der Grafschaft Cumberland in Nordengland wurde eine Brücke über den Fluß Derwent mit vier Menschen durch den Sturm umgerissen. Nur zwei der Verunglückten konnten gerettet werden. In North Wales wurde ein Kraftwagen über das Gelände einer Brücke in den Fluß herabgeschleudert. Der Fahrer erlitt an Steuerarm, während es einem Insassen gelang, rechtzeitig ein Fenster des Wagens einzuschlagen und sich zu retten. An der Küste von Aberdeen wurde der kleine Küstendampfer „Margaret and Francis“ auf die Kliffschiffen geschleudert, Kapitän und zwei Mann der Besatzung fanden den Tod.

## Drei Jahre Reichs-Tierschutzbund.

In diesen Tagen sind drei Jahre vergangen, seit der Reichs-Tierschutzbund durch den Reichsminister des Innern als Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes eingesetzt worden ist. Nach Erlass des Reichs-Tierschutzgesetzes leitete die Notwendigkeit, zur Durchführung eines planmäßigen und wirkungsvollen Tierschutzes eine Zentralstelle zu schaffen, nach deren Richtlinien die deutschen Tierschutzvereine einseitlich arbeiten.

Die Zusammenarbeit des Reichs-Tierschutzbundes mit den Behörden des Staates und der Gemeinden, insbesondere auch mit den Schulen, und mit den verschiedenen am Tierschutz interessierten Organisationen hat sich in steigendem Maße entwickelt und sich sowohl zum Segen der Tiere als auch im Sinne der deutschen Kultur und zum Nutzen der Volkswirtschaft ausgeweitet. Über das ganze Reich erstreckt sich heute das Netz der deutschen Tierschutzorganisationen, gebildet von den Tierschutzvereinen, deren Ortsgruppen und Ortsvereinigungen.

Zur Schulung auf dem vielfältigen Gebiet des Tierschutzes dient die Zeitschrift „Reichs-Tierschutzblatt“ und zur tierfreundlichen Erziehung der Jugend die Monatschrift „Der junge Tierschützer“. Darüber hinaus werden die Volksgenossen durch Tagespresse, Film und Rundfunk sowie durch Hunderttausende von Tierschutzkalendern und Tierschutzmerkbüchern fortlaufend über die Bedeutung des Tierschutzes in kultureller wie wirtschaftlicher Hinsicht aufgeklärt und zur Verhütung von Tierqualereien angehalten. Es kann deshalb jetzt niemand mehr zu seiner angeblichen Entschuldigung vorbringen, er habe noch nichts vom Tierschutz und von den Gesetzen zum Schutze der Tiere gehört.

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe — Strafe ist aber nicht das geeignete Mittel. Noheiten gegen Tiere zu verhindern, sondern es gilt in erster Linie, das Wort des Ministerspräsidenten Hermann Göring „Wichtiger als Tierschutzgesetz ist die Erziehung des deutschen Menschen zum Tierschutz!“ in die Tat umzusetzen.

In diesem Sinne wird der Reichs-Tierschutzbund mit aller Kraft weiterarbeiten, und er richtet an alle Volksgenossen den Aufruf, mitzubekämpfen, den Tierschutz als einen Teil der Kulturpolitik des Führers zu fördern.

## Englische Vermittlungsvorschläge

Die der diplomatische Korrespondent der englischen Zeitung „Morning Post“ mitteilt, werden zur Zeit in London praktische Vorschläge über die von der englischen Regierung angeregte Vermittlungsaktion im spanischen Bürgerkrieg ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung soll sie den Regierungen Deutschlands, Italiens, Rußlands und Portugals zugestellt werden.

Das englische Kabinett beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Rüstungsfrage. Außenminister

**Im Kampf um den Sieg**

18.-20. DEZ.

3 Reichsstraßenfestsammlung

## Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Fannin

431 Nachdruck verboten.

Ueberflüssig! dachte Wüst bitter, und wenn er gekonnt hätte, würde er die schöne blonde Frau, die seinen Platz einnehmen sollte, ermüdet haben. Aber die Pension war reichlich, und wer nahm ihn, den Alternenden und Kränkenden, noch auf? Er durfte nicht in Unfrieden von hier scheiden.

Vier Wochen später sah er zum letzten Male in dem Zimmer, das er viele Jahre innegehabt, und von wo aus er in den letzten Jahren, seit er krankelte, so manchem in der Radio-Radig das Dasein verbittert hatte. Franziska aber atmete auf, nachdem er gegangen.

Sie war nie darüber hinweggekommen, daß er einmal dreist zu ihr gewesen. Ihr Mann sollte nichts davon wissen. Wozu ihn mit der alten Geschichte aufregen? Franziska Radig übernahm von Wüst die laufenden Angelegenheiten, und als sie sich auf seinem Stuhle niederließ, kannte sie ein zufriedenes Lächeln nicht unterdrücken. Sie sah zu ihrem Manne auf, der neben ihr stand.

„Kraftenkräfte will ich entfalten und immer wieder nach verborgenen Kraftquellen in mir forschen, damit ich dir wirklich die Helferin sein kann, die ich dir gern sein möchte.“

Er küßte sie.

„Und wärst du nicht so klug und anpassungsfähig, hättest du nur deine schönen Augen, dein schönes Haar und dein liebes, warmes Lächeln, wäre ich auch zufrieden und glücklich. Ich liebe dich doch, Fränze, liebe dich so,

daß ich manchmal wie vor einem Wunder stehe, weil du mir gehörst.“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Du nährst dich verflucht Mann wirklich auf die Dauer aufsteckend, und eines Tages, schneller, als du glaubst, erkläre ich dir ähnliche Dinge.“

Er wurde sehr ernst.

„Auf den Tag warte ich fiebernd, Liebbling, auf den Tag, wo du ganz vergessen haben wirst, daß dich vor mir ein anderer küßt.“

Sie sah ihn mit frahen Augen an.

„Der Tag ist gar nicht mehr weit, Vertheil.“

Vier Wochen später wurde dem bisherigen ersten und ältesten Buchhalter der Firma, Elias Weller, Prokura erteilt, damit immer jemand zur Stelle war, falls Verthold Radig mit seiner Frau auf Reisen gehen wollte.

13.

Günther Gredenstein war ein paar Sommerwochen in Deauville gewesen, aber eigentlich hatte er sich dort gelangweilt; es führte ihn hier, sich noch immer Günther Gredenstein nennen zu müssen. Er machte, an den Aufenthalt anschließend, einen Absteiger nach London, verkaufte ein paar Ringe, ließ Steine fassen und konnte nun für lange Zeit wieder sorglos leben. Graf Kethel, der ebenfalls ganz gut ein paar Wochen hätte vertreiben können, hatte keine Lust dazu gehabt und gemeint: „Seit ich hier in meinem Familienhause wohne, haben Unterhaltungsbedarf und Reiselust stark nachgelassen. Ich fühle mich ungemain wohl hier, und derweil du fort bist, lieber Junge, werde ich noch den letzten Schliff an die Inneneinrichtung legen. Bei Graf Eibour befinden sich zum Beispiel noch die Porträts meiner Eltern und Großeltern, ebenso das meiner Urgroßmutter, die am

Das Napoleons I. eine große Rolle spielte und sehr schön gewesen ist. Ich habe bei Eibour auch noch ein paar Bilder von Vorfahren aus der Zeit Louis XVI. Ich konnte das nicht alles in meiner kleinen Wohnung unterbringen, und die Bilder, an denen ich besonders hing, mochte ich nicht mit dem Haus zusammen verkaufen, wie so viele andere, die man ja pietätvoll erhalten hat.“

Jetzt hatte Günther Gredenstein seine Rückkehr gemeldet, und eines Spätnachmittags, Anfang September holte ihn der Graf von der Bahn ab. Günther Gredenstein sah vorzüglich aus, sein Gesicht war stark gebräunt. Er ließ sich umarmen, auf die Schulter klopfen und durfte einen Wangenkuß entgegennehmen.

„Ich freue mich, daß du wieder da bist, lieber Junge! Es ist zulezt doch ein bißchen lde gewesen abends; ich habe mich schon zu sehr an dich gewöhnt.“ bekannte der Graf, und Günther Gredenstein erwiderte: „Es freut mich, daß du mich vermilst hast, lieber Papa.“ und stieg in das Auto. Der Diener brachte die eleganten Koffer unter, und dann fuhr man nach der Rue de Grenelle. Bald bog das Auto in den Schloßhof ein, hielt vor dem Portal. Die schwere Eichentür öffnete sich.

In der Halle standen viele Blumen zum Empfang. O, Comte Jean Louis de Kethel wußte, welche Rücksichten man einem solchen Goldsohn schuldet, und er sagte ein wenig halbunwissend: „Willkommen daheim, lieber François!“

Günther ging in seine Räume hinauf, machte sich ein wenig zurecht und begab sich dann hinunter zum Tee.

Der Graf betrachtete ihn etwas nachdenklich, meinte zufrieden: „Der Spitzbart sieht dir famos, ganz anders als vorher siehst du aus! Es fällt mir jetzt erst so recht auf. Mein verjüngtes Ebenbild bist du! Fremde glauben sicher an das aleiche Blut in unseren Adern.“

(Fortsetzung folgt)



# Wovon man spricht.

## „Rekrutensteuer“ — Ein Ausreißer, dem man keine Träne nachweint — Die Mode überholt sich selbst — Die ewig Neutralen.

Steuern gehören nun einmal zu den notwendigen, aber nicht vergnüglichen Dingen auf der Welt. Im übrigen können, wie bekannt, alle möglichen Dinge mit einer Steuer belegt werden, und oft wirkt eine Steuer oder die Art ihrer Eintreibung ein Schlaglicht auf die kulturellen Zustände oder auf die Gesinnung der Menschen. In einer Gemeinde Kanadas hat man eine Vergnügungssteuer für den Besuch einer Wöchnerin eingeführt, die vor kurzem Vierlinge zur Welt brachte. Man machte aus diesem Ereignis eine Sensation und aus der Sensation eine Einnahmequelle. Wäre bei uns so etwas möglich? Würde sich eine deutsche Mutter dazu hergeben, einer vergnügungssteuer für den Besuch einer Wöchnerin einzulassen, die vor kurzem Vierlinge zur Welt brachte? Man machte aus diesem Ereignis eine Sensation und aus der Sensation eine Einnahmequelle. Wäre bei uns so etwas möglich? Würde sich eine deutsche Mutter dazu hergeben, einer vergnügungssteuer für den Besuch einer Wöchnerin einzulassen, die vor kurzem Vierlinge zur Welt brachte?

Tom 1. Januar 1937 an ist die Herstellung von Luftballons als Spielzeug oder Reklameartikel verboten. Damit verschwinden auch die Kinderballons aus den Ladengeschäften und Kaufhäusern. Das wird für die lieben Kleinen vielleicht eine etwas schmerzliche Nachricht sein, doch die Kinderherzen werden sie leicht verwinden. Es gibt ja noch so viele andere nette und bunte Dinger, mit denen es sich überleben läßt: so werden sie dann dem nun auf Kimmertweiden eintreffenden Vektor sein Trübsinn nachweinen. Wir brauchen den Kaufschuß für wichtigere Zwecke als zur Herstellung von bunten Nichtigkeiten. Darüber, was wichtig oder unwichtig ist, entscheiden im neuen Deutschland nicht die Wünsche bevorzugter Personen oder Kreise, sondern nur die Belange der Allgemeinheit. Auf diese Weise erlangt sich eine ganz neue Wertordnung für die einzelnen materiellen Gegenstände. Es kann nicht mehr vorkommen, daß z. B. zur Befriedigung des Luxusbedürfnisses einiger weniger besonders wertvoller Waren eingeführt werden, die für die Erhaltung der Volksgemeinschaft völlig belanglos sind, und daß dadurch Mittel zur Einfuhr lebenswichtiger Rohstoffe oder Nahrungsmittel gefährdet werden. Wenn das Bessere des Guten Feind ist, so hat andererseits auch das Unwichtige dem Wichtigen zu weichen. Wer das nicht einsehen wollte, wäre unweiser als ein Kind, das mit seinen Händchen den in die Lüfte steigenden bunten Spielgehirnen aus den Wolken zurückholen möchte.

Die Wiener Hutmacherinnen wollen ein Verbot erreichen, daß Strohhüte vor dem Frühjahr verkauft werden. Es ist ihrer Ansicht nach natürlich, im Winter Strohhüte und im Sommer Stoffhüte zu tragen, nur um vor den Fremdblicken mit den neuesten Hutmodellen prahlen zu können. Die Mode stellt nicht nur in Wien Schnelligkeitsforderungen auf. Modedamen wollen auch an anderen Orten ihren Fremdblicken mindestens um eine Rasenlänge voraus sein. Man beginnt beim Modewettbewerb nach vor dem Start zu stürzen, um noch vor dem Ziel am Ziel zu sein. Die gute alte Erde kommt bei ihren Drehungen mit dem Sturmschritt der Mode nicht mit, und so geschieht es denn, daß man im Sommer Winterhüte und im Winter Sommerhüte

trägt. Vielleicht sollte man den Modedamen den Rat geben, sich noch etwas mehr zu beeilen, um ihre Konkurrentinnen nicht um ein halbes, sondern um ein ganzes Jahr zu überflügeln. Dann würde unter Umständen alles wieder ins rechte Lot gerückt und moderne wie unmoderne Damen tragen, wie es sich gehört, im Winter Winterhüte und im Sommer Sommerhüte.

Es gibt Menschen, für die weder die Weltgeschichte noch ihre nähere Umwelt existiert. Allen Vorkommnissen gegenüber, die ihre Stellungnahme herausfordern, umgürten sie sich mit dem Panzer der Neutralität und führen als Schild das Lösungswort „Es geht mich nichts an.“ Man gibt sich dadurch mit Vorliebe den Anschein vornehmener Zurückhaltung, als wolle man nicht in die Angelegenheiten fremder Leute dreinreden und sich „einmischen“, wo man nichts zu suchen habe. In Wirklichkeit ist aber diese „Neutralität“ sehr oft feiges Zurückweichen vor der Verantwortung und der Pflicht zu handeln. Man ist vielleicht feige, daß ein anderer im Begriff ist, eine Torheit oder ein Unrecht zu begehen. Eine innere Stimme sagt einem, daß es Pflicht wäre, zu warnen, Einspruch zu erheben, sich „einzumischen“. Doch schon ist die Ausrede der Bequemlichkeit und Faulheit zur Stelle: „Es geht mich nichts an.“ Man läßt fünf gerade sein, stellt sich taub und blind, nur um den Folgen einer entschlossenen Handlung, es sei dies eine dringende Warnung, eine Hilfeleistung oder eine erzieherische Maßnahme, aus dem Wege zu gehen. Die ewig „Neutralen“ sind im Grunde genommen zu keinem ehrlichen Freundschaftsdienst und zu keiner Selbstaufopferung fähig.

## Neues aus aller Welt.

### Nächste Reichsnährstandsausstellung in München

Auf der Theresienwiese wird vom 31. Mai bis 6. Juni die 4. Reichsnährstandsausstellung stattfinden. Die Schau wird sich in drei große Abteilungen gliedern: 1. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Bauwesen, 2. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Hilfsmittel und wissenschaftliche Darstellungen, 3. Tiere. In einem „Haus des Vierjahresplans“ werden die großen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft zur Sicherung der Nahrungsfreiheit dargestellt.

### Nitboot gesunken — 20 Tote

Zwei Katastrophen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich in Ägypten. Bei Abu Kerkas in Oberägypten kenterte auf dem Nil ein mit 200 Männern, Frauen und Kindern besetztes Segelboot und sank; hierab ertranken 20 Personen. Der Schauplatz des anderen Unglücksfalles war Kahr-Schouac, wo eine gewaltige Feuersbrunst etwa 200 Häuser einäscherte. Auch bei dieser Gelegenheit verloren zahlreiche Dorfbewohner ihr Leben.

### Vier Ostpreußenfahrer fahren nach dem Westen.

Der „Landesbestimmungsverkehrsverband Ostpreußen“ beabsichtigt, im Frühjahr eine Flotte von vier „Einheiten“ durch die

Die viel begehrte **KAFFEE HAG** Festtags-Dose. mit Inhalt **RM 1,95**



reichsdeutschen Blüthenwasserstraßen zu bilden, um auf diese neuartige Weise für Ostpreußen als Reiseland zu werden. An der Fahrt, die von Potsdam aus nach dem Westen gehen soll und bei deren Durchführung der „Reichsbund für deutsche Seegeltung“ mitwirkt, werden sich die Kreuzer „Königsberg“ und „Hindenburg“, der neue Dampfer „Lannenberg“ des Reichlichen Ostpreußen und der Landdampfer „Franz Klauen“ beteiligen — allerdings nur in Gestalt von vier Modellbauten der Schiffmodellbauhütte Varsch in Potsdam.

### Feuer bei den Geeslor-Gummiwerken in Hannover.

In dem Werk Limmer (Geeslor) der Continental-Gummiwerke entstand in der Nacht in einem Lager-Schuppen für Allgummi-Feuer, das bald großen Umfang annahm. In einem Nachbarschuppen befanden sich Benzinflüßer und Sauerstoffflaschen, die aber zum Glück geborgen werden konnten. Die Feuerwehr rücte mit Speziallöschapparaten an die Brandstätte. Neben der Feuerlöschpolizei beteiligten sich SA und Arbeitsdienst an dem Rettungswerk.

### Raubmörder hingerichtet.

In Braunschweig wurde der am 29. März 1908 geborene Walter Sievers hingerichtet, der am 27. März 1936 vom Schwurgericht in Braunschweig wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Sievers hat am 29. August 1935 den Händler Hirtowski in dessen Geschäft in Braunschweig erschossen und beraubt.

### Aus dem „Fliegenden Hamburger“ gesprungen.

Die Köchin Frieda Urbanik, die in der Küche des Speisewagens tätig war, hat sich aus dem „Fliegenden Hamburger“ gestürzt, als der Zug mit etwa 150 Kilometer Stundenbruch die Station Bad Wildbad passierte. Sorgen persönlicher Art, mit denen sie nicht fertig zu werden glaubte, haben sie zu dem Verzweiflungsschritt veranlaßt. Der Fall ist um so tragischer, als sich das besonders tüchtige und zuverlässige Mädchen allgemeiner Beliebtheit erfreute.

### Germanenschwert bei Rostock gefunden.

In Gehrke bei Rostock fand man bei Bodenarbeiten ein gut erhaltenes, etwa ein Meter langes Germanenschwert aus der Wikingerzeit, das dem Museum für Vorgeschichte in Schwerin überwiesen wurde. Da man gleichzeitig Knochen und eine zerfallene Lanzenspitze ausgrub, nimmt man an, daß es sich um ein germanisches Kriegergrab handelt.

### Das zweite deutsche Erbhofdorf.

Gauleiter Sprenger legt den Grundstein zu dem zweiten deutschen Erbhofdorf, unweit Gelnhausen im Gau Hessen-Rassau, das Walrode heißen soll — wie der Name sagt — im Walde errichtet werden soll. Das erste deutsche Erbhofdorf Niedrode wurde seinerzeit — ebenfalls in Hessen-Rassau — im Nied gegründet.

## Zwecksparen zu Weihnachten

In mannigfacher Form wird überall in der Welt für bestimmte Ziele gespart. Besonders Weihnachten gibt Veranlassung, schon monatelang vorher Rücklagen anzusammeln, um am Festtag selbst liebevoll ausgeteilte Gaben verteilen zu können. Während in einzelnen Ländern oder Landesteilen das Sparen des einzelnen überwiegt, sind in anderen Gegenden eigene Weihnachtssparvereine aufgezogen worden. Solche Weihnachtssparvereine spielen z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika eine gewaltige Rolle. Welt weit mehr als eine Million Sparer sind Mitglieder amerikanischer Weihnachtssparclubs. Kurz vor Weihnachten haben die Vereinsleiter das bis dahin von den Sparern verwaltete Geld ab und bringen es an die Vereinsmitarbeiter zur Auszahlung. Auch in Deutschland, insbesondere im Norden und Nordwesten, gibt es tausende derartige Sparvereine, die in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Sparstellen tätig sind. Gleichviel, ob der einzelne Volksgenosse solchen Sparvereinen angehört oder er selbst für das Weihnachtssparen hartlich auf Mark legt, die Hauptsache ist, daß überhaupt gespart wird. Ein Sparersparbuch erweist sich als treuer Helfer auch bei der Ansammlung von Beträgen, die am Weihnachtsfest dazu dienen sollen, durch Geschenke Freude zu bereiten.

## Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von **Annä von Pannius**

441 Nachdruck verboten.

Sie tranken Tee, den der Diener gebracht, aßen Sandwiches und kleine Kuchen, schoben ein Glaschen Cognak ein. Günther Grevenstein erzählte von seiner Reise, und schließlich sagte der Graf: „Nun mußt du dir aber gleich die Familienbilder ansehen, die ich beim Grafen Edouard einstweilen untergebracht hatte. Mußt dir vor allem meinen Vater und meine Mutter ansehen. Riesenporträts sind's, lieber Junge.“

Günther Grevenstein ließ sich in das Wohnzimmer führen. Ein saalartiger Raum war es mit alten Schränken und Truhen von seltener Einlegearbeit. Da hingen an der einen Längsseite zwei mächtige, sehr dekorativ wirkende Gemälde in pompösen, rötlichschimmernden Altgoldrahmen und beherzten mit lebensgroß gemalten Personen ihre ganze Umgebung.

Interessiert trat Günther Grevenstein näher, das volle Licht des Kronleuchters, den der Graf angedreht, tauchte alles in blendende Helle. Der Vater des Grafen sah diesem sehr ähnlich, nur trug er einen langen Schnurrbart. Er war in Uniform gemalt mit vielen Orden. Günther Grevensteins Blick glitt nach kurzer Betrachtung zu dem anderen Bild hinüber — zu der Frau.

Dunkelhaarig und dunkeläugig war sie. Hochmüt lag um den etwas zu kleinen Mund. Sie hatte ein Kleid von gelber Seide an, reich mit Perlen geschmückt, und um den Hals funkelten Saphire und Brillanten in Form eines sogenannten Hundehalsbandes. Auf dem leicht geböckelten Haar aber lag ein Diadem, das ebenfalls aus

Saphiren und Brillanten gebildet war, und dem schimmernden Perlen als Randabschluss diente.

Wie ein Ruck ging es durch Günther Grevensteins Körper. Er begriff nichts, gar nichts von dem Befremdenden, was er sah, aber er war seiner Sache vollkommen sicher. Das Diadem, das die Mutter des Grafen auf dem Bilde trug, war daselbe, das er sich auf dem Maskenball in der kleinen deutschen Stadt angeeignet, war daselbe, dem er sein jetziges gutes Leben verdankte.

Er empfand ungeheure Bestürzung, fühlte, wie ihm das Blut in das Gesicht schloß und seine Füße sich, wie gelähmt, nicht von der Stelle zu bewegen vermochten. Der Graf sah das Schweigen des Jüngeren feilsch auf.

„Nicht wahr, meine Eltern wirken? Zwei interessante Menschen waren es, aber sie starben zu früh. Ich war damals erst ein paar Jahre verheiratet.“

Günther Grevenstein nickte: „Wirklich, deine Eltern müssen sehr interessante Menschen gewesen sein.“ Er schob eine kleine Pause ein. „Und welch kostbaren Schmuck deine Mutter trägt!“

Der Graf erwiderte nach einem kleinen Seufzer: „Das Halsband verkaufte ich nach dem Tode meiner Eltern, aber das Diadem hatte meine Mutter schon meinem Sohn vermacht, als er noch in der Wiege lag. Ich weiß nicht, was daraus geworden ist. Ich gab es ihm, nachdem er mündig geworden. Es fand sich nicht unter seinem Nachlaß.“

Er brach kurz ab, wie er das Thema von seinem Sohn stets kurz abzubrechen pflegte.

Günther Grevenstein starrte wie hypnotisiert auf das Diadem und suchte krampfhaft nach Erklärungen, wie das Schmuckstück nach Deutschland gekommen sein konnte, wo es ein abenteuerlustiges Komteßchen verlor, als es sich von ihm küssen ließ.

Der Graf beharrte seinen Arm.

„Komm mit in mein Arbeitszimmer, François. Dort zeige ich dir die Bilder der Großeltern.“ Günther Gre-

venstein folgte wohl, aber er sah von den Bildern weiter nichts, als daß auch die Großmutter das sogenannte Hundehalsband aus Brillanten und Saphiren trug, ebenso das Diadem.

Er wollte sich einreden, eine große Kehnlichkeit täusche ihn, denn es war doch möglich, daß es ähnliche Schmuckstücke gab, aber er wußte mit Bestimmtheit, das Diadem, das er sorgfältig in einem Geheimfach eines Kofferchens barg, das eigens zu diesem Zwecke angefertigt, war daselbe, das die Mutter auf den Bildern festgehalten. Er betrachtete schließlich noch das Bild der schönen Urgroßmutter und fand auch auf ihrem bezaubernden, etwas kapriziösen Köpfchen das ihm so bekannte Diadem.

Er war schon ganz wirr von den vielen Gedanken, die auf ihn zusatterten wie Vogelschwärme, bewahrte aber äußerlich Ruhe. Er bewunderte das Gemälde laut und lebhaft und war auch später sehr bereit, doch atmete er auf, als er sich nach dem Abendessen endlich zurückziehen konnte. Er hatte behauptet, sehr müde von der Reise zu sein.

In seinem Schlafzimmer riegelte er sich ein, verstopfte die Schlüssellocher und entnahm dem Handkoffer mit dem Geheimfach das Diadem, das wohl inzwischen den dritten Teil seiner Juwelen und einige Perlen hatte hergeben müssen.

Er hatte sich charakteristische Einzelheiten des gemalten Diadems gemerkt, ein paar sternförmige Zifferungen auf dem Goldreif, und er fand sie auf seinem Diadem ebenfalls. Es blieb ihm kein Zweifel mehr, er besaß das Diadem, das früher den Gräfinnen Reibel gehört, und er kaufte sich damit deren Namen und Titel. War das nicht verrückt und ganz unverständlich?

Er grübelte und grübelte, versuchte den Ursachen nachzuspüren, durch die das Diadem in die kleine deutsche Stadt gekommen, aber er lief in die Irre, er fand sich nicht zurecht.

(Fortsetzung folgt)



# Besuch im Försterhaus.

Eine kleine Skizze mit traurigem Anfang und freudigem Ausgang.

Dumst!  
Da lag nun die Kiste mit dem Tannenbaumschmuck auf dem Fußboden.  
„Eine nette Bescherung!“ Vorwurfsvoll blickte die Försterin ihren Mann an.  
„Am! Und dabei ist erst in vier Tagen Bescherung!“  
„Hörst du, diese Rauchwolken von sich stehend, halb belustigt und halb ärgerlich vernehmen. „Was machen wir nun? Rollen mal sehen, ob wenigstens etwas hell geblieben ist!“  
Vorsichtig hoben die Försterleute die Kiste auf und machten sich an's Auspacken. Fast wären der Försterin die Tränen gekommen, als sie die zerbrochenen Silberfugeln und Goldsternen vor sich sah. Auch der Wachsengel hatte eine tröstliche Beule davongetragen.  
„Womit sollen wir nun den Weihnachtsbaum schmücken? Was werden die Kinder sagen?“ Raslos stand die Försterin vor den Trümmern.  
„Nun, es ist nur halb so schlimm! Es sind noch genug Augen und Sternchen und Ketten hell geblieben. Vor allem die Tannenbaumpitze ist unverfehrt. Allerdings — um! — etwas leer wird der Baum diesmal aussehen. Aber die Kinder werden es nicht merken!“  
„Oh, die werden es schon merken! Wir müssen neuen Tannenbaumschmuck besorgen!“  
„Wenn wir nur Zeit hätten, in die Stadt zu fahren! Ich kann bis zum Weihnachtsabend den Wald nicht verlassen. Hab' genug mit der Aufsicht zu tun! Und du? Du hast auch viel vorzubereiten und zu backen und noch die Puppenfleiden zu nähen! Wir müssen uns diesmal schon so bescheiden. Wirklich eine nette Bescherung!“ Und wieder stieg der Förster dicke Rauchwolken aus seiner langen Pfeife hervor.  
Mitten in diese ratlose und trübe Stimmung hinein erklang plötzlich vom Walde her feines Schlittengeläut.  
„Nanu“, brummte der Förster, „wer mag da durch den hohen Schnee den Weg zu uns gefunden haben?“  
Kunzig verließ er das Zimmer und trat vor das Haus. In der Dämmerung des Abends sah er, wie ein Schlitten vorfuhr, aus dem — eins, zwei, drei — zwei Hiltlerjungen und zwei Hiltlermädels heraussprangen und mit einem fröhlichen „Heil Hiltler!“ den Garten betraten.  
„Heil Hiltler!“ antwortete der Förster freundlich, immer noch etwas erstaunt über den unerwarteten Besuch.  
„Wir sammeln für das Winterhilfswerk!“, erklärte eine frische Mädchenstimme. „Wenn Sie auch etwas abseits vom Wege wohnen, so wollten wir doch nicht vorüberfahren, ohne Sie anzusehen zu haben!“  
„Acht so!“ erwiderte der Förster, indem er jedem seiner Besucher die Hand reichte. „Nun kommen Sie aber erst mal in die warme Stube!“  
Lachend betraten die vier die Stube, in der die Försterin sie ebenfallst herzlich willkommen hieß. Und schon stellte einer der Hiltlerjungen mit viel Getöse und Geschlapper und Geschwätz und mit bedeutungsvollen Winken die Sammelbüchse mitten auf den Tisch, während einer der Hiltlermädels die mitgebrachte Pappschachtel öffnete und sie den erkrankten Försterleuten zeigte.  
Und was gab es da alles zu sehen! Viele, viele bunte und goldene Weihnachtsabzeichen lagen in dem Karton. Da waren kleine lustige Zwerge, die fürwählig ihr Räschen in die Luft heften, da erblickte man Engelchen und Kometenreiter und Mondreiter und einen kleinen Skläufer und ein tanzendes Mädchen und zu guter Letzt noch ein liebes kleines Tierentaterlindchen.  
„Aber das ist ja allerliebste!“, rief die Försterin entzückt an. „Davon möchten wir eine ganze Menge haben. Schöneren Tannenbaumschmuck könnten wir uns gar nicht

wünschen!“ Dann erzählte sie lachend von dem Unglück, das ihnen zugestoßen war, und von ihrer großen Ratlosigkeit.  
Der Förster aber war bereits darangegangen, sich viele der bunten und goldenen Abzeichen anzuzahlen und sie beiseitezulegen. Dann zog er seine Geldbörse und legte den Betrag und noch ein bißchen mehr in die Sammelbüchse.  
„So schlagen wir gleich zwei Fliegen mit einer Klappe! Uns ist geholfen und wir haben geholfen!“  
Vergebens lud die Försterin zum Verweilen und zu einer Tasse Kaffee ein.



WWS-Abzeichen am Weihnachtsbaum  
Die Dezember-Abzeichen des Winterhilfswerkes sind ein willkommener Weihnachtsbaumschmuck. Die Abzeichen werden im Erzgebirge und in der Eifel hergestellt. Am 18., 19. und 20. Dezember werden sie von H. J. und W. D. verkauft. (WWS-Abzeichenbildarchiv.)  
„Wir haben noch einen weiten Weg und wollen noch tüchtig sammeln!“, erklärten alle einstimmig. Und so schnell wie sie gekommen waren, so schnell zogen die vier wieder vordan. Fröhliches Schlittengeläut und munteres Pferdewiehern verhallten bald im winterlich-stillen Wald.  
So kamen die Kinder der Försterleute doch noch zu neuem Tannenbaumschmuck, und die Freude und das Jauchzen darüber hatte kein Ende!  
Allen aber, die diese kleine Geschichte gelesen haben, sei wohlmeinend geraten, sich noch beizeiten und ausreichend mit Weihnachtsabzeichen zu versehen, allieweil es ja jedem von uns geschehen kann, daß uns im letzten Augenblick eine Kiste mit Tannenbaumschmuck in die Brüche geht!

## Zwickaus neuer Bahnhof.

52 Millionen Mark Kosten, 800 000 Tagewerte  
An einer der ältesten Eisenbahnstrecken in Sachsen steht jetzt ein allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Bahnhofsgebäude, das bis zum Frühjahr mit einer neuzeitlichen Gleisanlage umgeben sein wird, der zukünftige Hauptbahnhof in Zwickau. Hier fuhr am 6. September 1845, also vor 95 Jahren, der erste Zug der Linie Leipzig—Grimmischau—Werdau—Zwickau an dem damaligen ersten aus Holz gebauten Bahnhofsgebäude vorbei; dieses alte Holzgebäude wurde Anfang 1858 durch das jetzige alte Empfangsgebäude ersetzt und dieses wiederum durch den am Donnerstag dem Verkehr übergebenen Neubau.  
Der immer härter werdende Verkehr auf den durch Zwickau führenden Eisenbahnstrecken erforderte eine Neueinteilung der Bahnhofsanlagen, wodurch vor allem die Kreuzungen der Gleise entgegengesetzter Fahrtrichtung und die Ueberführungen von Gleisen gleicher Fahrtrichtung beseitigt werden. Die Bauarbeiten begannen im Mai 1933. Die lange Bauzeit wurde erforderlich durch die Verbundenheit der Anlagen untereinander und durch die Notwendigkeit, die alten Anlagen sofort durch neue zu ersetzen und viele Arbeiten nicht durch Maschinenkraft sondern durch die Handarbeit möglichst vieler Volksgenossen zu bewältigen.  
Der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, brachte bei der Eröffnungsfest auf dem neuen Bahnhofsplatz vor Hunderten von Volksgenossen, Vertretern der Partei und deren Gliederungen, des Staates und der Behörden, der Wehrmacht, der Hauptverwaltung der Reichsbahn und der Stadtverwaltung Zwickau zum Ausdruck, daß dieses neue Bahnhofsgebäude die Reichsbahn der Stadt Zwickau als Weihnachts Geschenk übergebe; damit werde der Zwickauer und auch ganz Westsachsen ein langersehnter Wunsch erfüllt. Die Reichsbahn sei auch bei diesem Werk davon ausgegangen, innerhalb der Arbeitskraft möglichst vielen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen; 800 000 Tagewerte seien notwendig gewesen, um diesen schönen Bau herzustellen, wofür fast 52 Millionen Mark aufgebracht werden mußten. Dieser schönste Bahnhof in Sachsen liefere ebenfalls den Beweis für den Aufbaumillen des Dritten Reiches. Der Präsident verlas ein Glückwunschkrogramm des stellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Helmuth.  
Wirtschaftsminister Lent bezeichnete dieses neue Gebäude als Beweis für den Aufbaumillen der führenden Männer im Dritten Reich; so wolle auch die Reichsbahn die schweren Zeiten der Vergangenheit mildern.

Der Winter jogte in der Erwartung, daß das Szenario nicht nur die Aufgaben innerhalb des Vierjahresplanes sondern alle ihm vom Führer gestellten Aufgabenaufgaben erfüllen werde.  
Der Oberbürgermeister von Zwickau, Dr. G. H. übermittelte den Dank der Bewohner Zwickaus an alle die Stellen, die diese Renovation ermöglichten und hat die Reichsbahndirektion Dresden, nach Möglichkeit einen Schnellverkehrsverkehr einzurichten nach Leipzig, Schwarzberg und den Städten im Erzgebirge und im Ostland.

## Weihnachtliches Erzgebirge.

Das Erzgebirge ist als Spielzeug- und Weihnachtsland bekannt; gerade in den Wochen vor Weihnachten und den Weihnachtstagen erleben im Erzgebirge uralt vererbte Bräute und schöne Sitten, die eine Schlichtheit und eine einfach-gläubige Anschauung religiöser Dinge erkennen lassen.  
Ein Hörbild von Martin Kaskela im Reichsfender Leipzig am 19. Dezember, 21 Uhr, schildert das Leben eines Erzgebirgsdorfes in den vorweihnachtlichen Wintertagen. Das Dorf beherrsigt neben bäuerlicher Bevölkerung zahlreiche Häuser, die sich neben ihrer kleinen Landwirtschaft dem Schnitzhandwerk widmen. Das bäuerliche Leben zog sich ins Haus zurück, wo das letzte Getreide gedroschen und die Geräte angebesert werden. Der Bauer verhandelt das überzählige Heu und das Vieh, das er nicht über den Winter bringen will, während seine Tochter mit den Mädchen des Dorfes die Federn der Wintermäntel für die Brautbetten schlüpft. Eine Handlung ergibt sich zwanglos daraus, daß ein junger Spielzeugschmied auftritt, der sich bemüht, eine große Krippe nach jahrelanger Arbeit zu vollenden; sein Ehrgeiz zieht ihn zur Stadt, aber bei einem Viehhandel erwacht seine Tierliebe und überdies die Aufmerksamkeit eines Spielzeugverlegers, dessen Hilfe er von nun an viel verdankt. Seine Mitbewerber um die Hand der Bauerntochter sind der Lehrer des Ortes und der Fleischer und Viehhändler des Gebietes; seine Liebe siegt aber über allen Widerstand und zum Schluß sind alle fröhlich bei einem Schlachtfest vereint, während durch das Haus schon Weihnachtsstuden dufeln.

## Prüfung von Industriearbeitern.

Anmeldung bis 22. Dezember  
In einer Sitzung aller Kammerbezirke der Industrie- und Handelskammern im Gau Sachsen sowie aller Kreise der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen ist für die im Frühjahr 1937 stattfindenden Facharbeiterprüfungen

beschlossen worden, einheitliche Prüfungsarbeiten, nach Verufen geeicht, ausführen zu lassen. In ganz Sachsen werden also erstmalig vollständig einheitliche Arbeiten bei diesen Prüfungen vorgeschrieben. Der Anmeldetermin für die Prüfungen ist bis zum 22. Dezember dieses Jahres verlängert worden. An den Prüfungen können sich auch ältere Arbeitskameraden beteiligen. Auf Grund dieser Prüfungen können später auch Meisterprüfungen abgelegt werden. Es werden zur Zeit geprüft Maschinenflosser, Werkzeugflosser, Mechaniker, Dreher, Formner, Schmiede, Klempner, Elektroinstallateure, Elektro-Maschinenbauer, Modellflosser, Tischler, Mühlenbauflosser, Stuhlbaue, Polierer, Zementfacharbeiter usw. Aufsinke erteilt die Industrie- und Handelskammer des Kreises, an den die Anmeldung zu richten ist.

## Ein Kämpfer gegen die Lüge.

„Der Germane ist das Raubtier, das schläft, wenn es nicht jagt oder frisst!“ Das behauptete ein Ausländer aus dem Unglücksjahr 1806. Um so mehr muß man dem Kämpfer Gustav Rossina danken, der mit diesen Lügen und falschen Vorstellungen endgültig aufräumt durch die Erschließung der germanischen Vor- und Frühgeschichte. Dr. Werner Sommerlad würdigt das Lebenswerk dieses großen Forschers in einem Vortrag am 21. Dezember, 11.45 Uhr, im Reichsfender Leipzig.

## Hochbetrieb auf den Fußballfeldern.

Am kommenden Sonntag geht es in nicht weniger als vier Begegnungen um den Reichsbundpokal. Acht Spiele sind noch im Rennen, vier müssen ausfallen. In Hannover, Köln, Dortmund und Erfurt treffen sich die Gaumannschaften. — In Hannover stehen sich der Volaberteiliger Sachsen und Niederachsen gegenüber. Die Sachsen haben in der Vorrunde Bayern aus dem Rennen geworfen. Die Elf von Brandenburg trifft in Köln auf Mittelrhein. Der 5:1-Eleg Mittelrheins über Schwaben in der Vorrunde ist eine Empfehlung, der die Berliner aber nicht minder wertvolle Erfolge gegenüberstellen können. — Westfalen — ohne die Scholle-Mannschaft — und Baden stehen sich in Dortmund aneinander. —

## Dückerman.

Ordensburgen des neuen Deutschland. Die neuen Burgen, Eröffnungs in Pommern, Bogelung in der Eifel und Sonthofen im Allgäu, sind die kämpferischen Schulen jener, die im Besonderen die Waffen des neuen Geistes führen sollen. Die nationalistische Gedankenwelt kann nicht basten am Schein des Wehrens, und was sie die jungen Menschen auf den Burgen lehrt, sind weniger die Dinge des äußeren Wissens, als vielmehr Mut und Kraft, Wille und Gehörsam — Tugenden, die allein den Wert eines Führers ausmachen. In der Dezembernummer von Wehrens Monatsheften wird eine interessante Abhandlung über die Ordensburgen des neuen Deutschland veröffentlicht, ausgeschrieben mit 3 Aufnahmen, die herborragend in Kupferdruck wiedergegeben sind. Die Baumeister der Burgen haften mit neuen Maßstäben; mit solchen, die den Sinn unserer Zeit symbolisch zu deuten haben. Darum entstanden nicht Abbilder einer verschwommenen Romantik, sondern Bauten, erfüllt von der neuen Idee. Ihre Zweckmäßigkeit und der Einfluß, den sie mit der umgebenden Natur haben, ist ihre Schönheit.

Was jeder sich wünscht — ist gute Laune und heitere Stimmung. Die aber kann jeder jedem zum Weihnachtsfest schenken und für ein ganzes Jahr durch ein Abonnement auf die „Fliegenden Blätter“. Die „Fliegenden“ sind altbewährt, guter deutscher Tradition entwachsen und immer neu geblieben. Sie passen für jung und alt, für groß und klein und werden deshalb auch mit Recht „Deutsches Familienwohlfühl“ genannt. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes, belegen angelegtes Heft, das stets neue Witze, Anekdoten und Scherzreime bringt, heitere Gedichte und frohe Lieder, lustige Erzählungen und satirische Betrachtungen. Das Gesicht unserer Zeit wird in tausend kleinen Einzelheiten festgehalten und durch die Brille heiterer Lebensweisheit betrachtet. Aktuelle Reime begleiten die Geschehnisse des Tages; kurz alles ist zusammengetragen, um zu unterhalten und zu belustigen.

## Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 19. Dezember  
6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Hans Fund mit seinem Orchester und Söllken. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Die Regimentsmusik des Inf.-Regts. Nr. 70. — 9.30: Für die Frau: Witz, aber gut — der Küchenzettel der Woche. — 9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Aus Stuttgart: Rodranicht, die Nacht der Mütter. Hörfolge um die Sage der Winterfontänenwende. Von Willi Ehmer. — 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheater in Reichen (Oberschlesien). — 14.15: Musik nach Tisch. (Schallplatten.) — 14.30: Für hehlen! H. J. sammelt für das WWS. — 15.00: Volk und Wirtschaft. Buchbericht. — 15.30: Kinderfrühstück: Wie singen und erzählen. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus Saarbrücken: Froher Faust für alt und jung. — 18.00: Gegenwartskonzert. — 18.15: Das Reichsfender singt! Ausgeführt von der 4. Batterie des Inf.-Regts. Nr. 50. — 18.30: Der Ruf der Jugend. — 19.00: Deutsche Meister. Unterhaltungskonzert: Das Leipziger Sinfonieorchester und Söllken. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Unterhaltungskonzert: Leipziger Sinfonieorchester. — 21.00: Aus Dresden: Vorweihnacht im Erzgebirge. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Radomusik. Das Münchner Tanzsinfonieorchester.

## Deutschlandfender.

Sonnabend, 19. Dezember  
6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Hans Fund und sein Orchester und Söllken. — 8.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus Stuttgart: Rodranicht, die Nacht der Mütter. Eine Hörfolge um die Sage der Winterfontänenwende von Willi Ehmer. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Wir baden Fontänen. — 12.00: Aus Götting: Der Deutschlandfender zu Besuch. Musik zum Mittag. Musikkorps des Infanterie-Regiments 30. — 13.15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 15.10: Aus der Jugend! — 15.15: Hier lacht der Pimpf! „2 Brettl und 2 Steden.“ — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Für jeden etwas (Schallplatten). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. Göttinger Volkstheater und neue Volkstänze. Unterhaltungskonzert des Deutschlandfenders. — 18.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Zum 150. Geburtstag Carl Maria von Weber. Das Unterhaltungskonzert des Deutschlandfenders. — 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Der Deutschlandfender zu Besuch! Drei bunte Stunden aus Götting. — 23.00—0.35: Aus Götting: Der Deutschlandfender zu Besuch. Wir bitten zum Tanz!